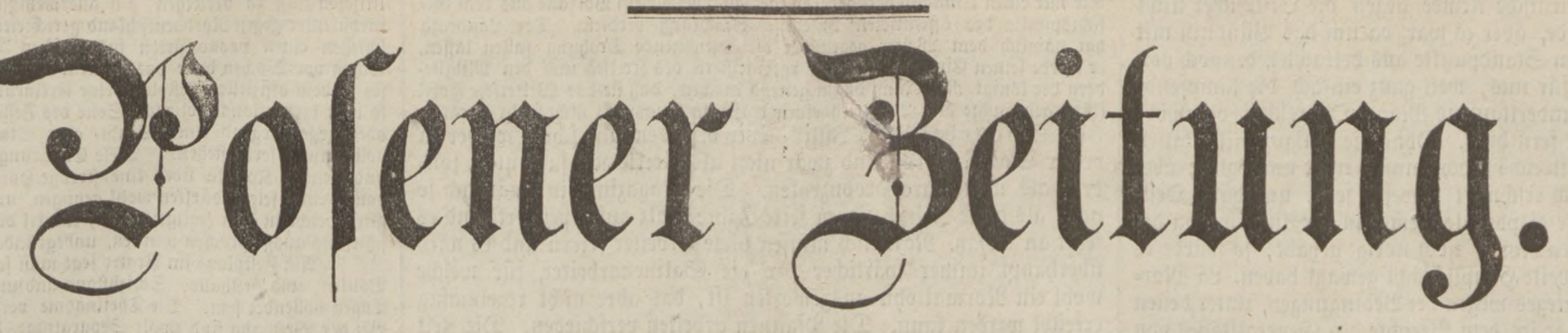


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. Schmidt, bisherigen Kommandeur des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer, Hauptmann a. D. Schmidt zu Gütersloh im Kreise Wiedenbrück, und dem besoldeten Beigeordneten und zweiten Bürgermeister Winkler zu Sorau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hütten-Direktor Schaeffner zu Dillingen im Kreise Saarlouis den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den bisherigen Konsistorial-Rath Roedenbeck unter Beilegung des Charakters als Geheimer Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zum Kurator der Universität Marburg zu ernennen.

Das Gewerbe-Gesetz.

Trotz aller Anstrengung der „Kreuzzeitung" war es seit lange nicht zweifelhaft, daß der Laskersche Entwurf Gesetz werden würde; gestern publizirte es der „Staats-Anzeiger." Die Gutachten aller betheiligten Ministerien sind, wie wir inzwischen erfuhren, ganz anstandlos für das Gesetz ausgefallen. Einstweilen ist nun freilich dieses „Nothgewerbe-Gesetz" nur von negativem Werthe, aber die nächste Aufgabe bestand ja auch in der Wegräumung unfruchtbarer Gesetzesbestimmungen; es sind vorläufig nur die Prinzipien der allgemeinen Gewerbefreiheit wieder hergestellt, der Ausbau bleibt vorbehalten. Die Hausirgesetze z. B. und das Konzessionswesen ist durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt, und es steht zu befürchten, daß eine Reform in dieser Beziehung noch lange auf sich warten lassen wird. Die konservative Partei ist bezüglich dieser Reform mit sich selbst im Widerspruch. Während sie auf anderen volkswirthschaftlichen Gebieten selbst die Initiative zu zeitgemäßen Verbesserungen ergriff, scheint sie hier Zunftinteressen u. dgl. gern schonen oder doch gewissen, anscheinend betroffenen Kategorien ein Pflästerchen auflegen zuwollen. Die „Norddeutsche Allg Ztg." sprach vor Publikation des Gesetzes von gewissen „Voraussetzungen," unter denen die konservative Partei dem Entwurfe zustimmen könne. Diese Voraussetzungen faßte sie darin zusammen, daß, „jeder größeren Freiheit der Bewegung auch eine größere praktisch zu realisirende Verantwortlichkeit entsprechen müsse". Es kommt nur darauf an, wie diese Verantwortlichkeit zu realisiren. Die „Nordd. Allg. Ztg." möchte den Mißbrauch der Freiheit durch entsprechende civil- und kriminalrechtliche Festsetzungen paralysiren. Sie sagt:

„Unter den Gewerben, zu deren Betrieb fortan ein Befähigungsnachweis nicht erforderlich sein soll, befindet sich u. A. auch das Baugewerbe. Man kann sagen: Wenn sich Jemand auf einem abgeschlossenen Grundstücke für seine Person allein ein Haus bauen will, so mag ihm gestattet sein, den Bau durch einen — Schneider ausführen zu lassen, er bringt nur seine Person und sein Geld in Gefahr; gewagter ist es schon, dieselbe Freiheit einem Familienvater einzuräumen, indessen mag man auch hier zu Gunsten der Freiheit sich entscheiden. Wenn man aber dieselbe Freiheit auch dem Erbauer von Miethshäusern oder gar Miethskasernen einräumen will, so scheint uns das ohne eine scharf ausgeprägte kriminal- und civilrechtliche Verantwortlichkeit höchst bedenklich. Um bei dem hier hervorgehobenen Fall stehen zu bleiben, so lautet der § 202 unseres Strafgesetzbuches:

„„Baumeister und Bauhandwerker, welche bei der Ausführung eines Baues wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst dergestalt gehandelt haben. daß hieraus für Andere Gefahr entsteht, sollen mit Geldbuße von 50—300 Thlr. oder mit Gefängniß von 6 Wochen bis zu 6 Monaten bestraft werden.

Im Rückfalle können sie zugleich der Befugniß zur selbstständigen Ausübung ihrer Kunst oder ihres Gewerbes verlustig erklärt werden.""

„Alinea 2 dieses Paragraphen enthält augenscheinlich die eigentliche Sicherung des Publikums gegen unwissende oder leichtfertige Baugewerbebetreibung. Diese Sicherung fällt fort, sobald, wie es nach dem Gewerbenothgesetz der Fall sein soll, Jedermann, jeder Schneider, jeder Schuster, der seinen Beruf verfehlt hat, Bauwerke aufführen darf: es ist daher unseres Erachtens nach auf eine neue Sicherung Bedacht zu nehmen. — Wir gehen aber einen Schritt weiter. Unser Strafgesetzbuch bedroht mit Strafe verschiedene Arten von Fälschungen, die Fälschung der Waaren befindet sich unter diesen strafbaren Fälschungen nicht; ist doch sogar die Beimischung von Stoffen, welche die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet sind, nur dann strafbar, wenn dem Fälscher jene Eigenschaft der Stoffe bekannt war. Unser Strafgesetzbuch straft als qualificirten Betrüger denjenigen, wer „einen Ankäufer von Gold oder Silber über die Beschaffenheiten dieser Waare hintergeht, indem er ihm geringhaltigeres Gold oder Silber für vollhaltiges verkauft", giebt es nicht auch „gering- und vollhaltige" Kaufmannswaaren? — In dem Augenblick, wo man die Schranken des Gewerbebetriebs niederreißt und die absolute Freiheit proklamirt, wird man mit Nothwendigkeit auch dem Schwindel die Thore weiter öffnen, als bisher; daher erscheint es als die gebotene Voraussetzung der durch das „Nothgesetz" gewährten Freiheit der Gewerbe, auch den Mißbrauch der Freiheit durch entsprechende civil- und kriminalrechtliche Festsetzungen zu paralysiren, und hier läßt sich unschwer voraussetzen, daß die öffentliche Meinung sehr laut für die konservativen Principien sich aussprechen wird."

Diese Thatsachen, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, hängen nur zum Theil mit dem Nothgewerbegesetz zusammen. Die alte Gewerbeordnung sicherte nicht etwa gegen den Verkauf gefälschter Waaren. Sie schrieb Gesellen- und Meisterprüfungen vor; aber war das ein Sicherungsmitttel gegen Waarenfälschungen? Ganz treffend sagt die „Ostſ.-Ztg.": Wenn die Beschränkungen der Gewerbefreiheit überhaupt von Einfluß auf die Waarenfälschungen waren, so konnten sie nur zu deren Vermehrung beitragen, insofern sie die Konkurrenz unter den Verfertigern resp. Verkäufern der betreffenden Waaren verminderten. Umsoweniger war es gerechtfertigt, den Erlaß von Strafbestimmungen gegen Waarenfälschungen zur Vorbedingung der Beseitigung jener Schranken der Gewerbefreiheit zu machen.

Ebensowenig trifft zu, was die „Nordd. Allg. Ztg." mit Bezug auf die Baugewerbe sagt. Es ist durch zahlreiche Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich bewiesen, daß die Prüfungspflichtigkeit der Baugewerbe in der That nicht die genügende Garantie für die sachgemäße Ausführung der Bauten gewährt. Der allgemeine Grund für die in neuerer Zeit so häufigen Katastrophen beim Häuserbau ist vielmehr auf einem Gebiete zu suchen, welcher von der Frage der Prüfungspflichtigkeit der Baugewerbe durchaus nicht berührt wird. Indem an allen in fortschreitender Entwickelung begriffenen, und namentlich an allen größeren Orten die Erträge der Häuser in fortwährendem Steigen begriffen waren, so bildete sich allmälig jener Häuserschwindel aus, welcher darin bestand, daß wenig bemittelte oder ganz unbemittelte Personen auf Spekulation Häuser bauten, um sie möglichst schnell mit möglichst hohem Nutzen wieder zu verkaufen. Zu den Mitteln, diesen Schwindel möglichst rentabel zu machen, gehörte vor Allem ein äußerlich bestechender, aber auf Kosten der Solidität möglichst billig ausgeführter Bau.

Es haben sich trotz der Prüfungspflichtigkeit Bauhandwerker gefunden, welche die Hand zu solchen Schwindelbauten boten. Was die „Nordd. Allg. Ztg." durch Strafgesetze erreichen will, läßt sich wohl auch noch auf anderem Wege erreichen. Als in Berlin der bekannte Hauseinsturz erfolgte, sagten sich die Kapitalisten, es ist sehr gewagt, Hypotheken auf ein Haus zu kaufen, das nicht solide gebaut ist. Sie prüfen daher selbst, ehe sie Kapitalien hergeben. Darin liegt ein nicht zu übersehender Stimulus für die Bauspekulanten, ihre Gebäude von vertrauenswürdigen Meistern aufführen zu lassen. Das öffentliche Vertrauen wird im gewerblichen Leben fortan die Hauptrolle spielen. Außerdem kann ja immerhin die Strafgesetzgebung oder auch die Regreßpflicht eintreten, wo die öffentliche Sicherheit in Frage kommt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 14. Juli. Aus dem Bundesrath des Zollvereins liegt heute ein Bericht des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen vor über die Rechtsverhältnisse der bei der vereinsländischen Zollverwaltung in Lübeck anzustellenden Beamten. Bekanntlich hat der Zollverein durch den Vertrag vom 14. Mai dieses Jahres die gesammte Zollverwaltung von Lübeck übernommen, und es handelt sich jetzt um die Regelung der Verhältnisse der Beamten, welche von den einzelnen Zollvereinsstaaten an die Verwaltnng in Lübeck, die unter der Provinzial-Steuerdirektion für Schleswig-Holstein steht, abzugeben haben. Die Details des Berichts betreffen zunächst nur Verwaltungs-Angelegenheiten und sind daher nicht von allgemeinem Interesse. Ich hebe nur hervor, daß nach dem Vorschlage des Berichts die Gehälter der Beamten etwas höher als sonst zu normiren seien.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Direktor der Charité, Geheimer Regierungsrath Esse, seine Entlassung nachgesucht habe. Ich kann die Richtigkeit dieser Angabe weder behaupten noch bestreiten, jedoch erfahre ich aus verläßlicher Quelle, daß der Grund eines solchen Schrittes keinenfalls in einer Störung der Beziehungen des Genannten zum Kultusminister zu suchen ist. Geheimrath Esse hat im Frühjahr den Auftrag der Königin, nach Ostpreußen zu reisen, nicht nur mit Wissen, sondern auch mit in aller Form eingeholter Erlaubniß des Kultusministers ausgeführt.

Der Professor Dr. W. Dilthey zu Basel ist zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät zu Kiel ernannt worden.

— An Stelle des bisherigen Präses der Artillerie-Prüfungskommission, Generallieutenant z. D. v. Neumann, ist der Oberst v. Rieff, bisher Chef der Artillerieabtheilung im Kriegsministerium, unter Stellung à la suite desselben, zum Präses der Artillerie-Prüfungskommission ernannt worden.

— Dem „Frankf. Journ." wird als Grund für den Rücktritt des Ministerialdirektors v. d. Reck der Umstand bezeichnet, daß, da das Eisenbahnwesen dem Bundeskanzleramte unterstellt werden soll, Herr v. d. Reck eine untergeordnete Stellung gegenüber seinem früheren Kollegen Delbrück hätte einnehmen müssen, was ihm nicht gefiel. Anderseits dürfte aber wohl auch noch ein anderer Vorgang bestimmend auf Herrn v. d. Reck eingewirkt haben. Er hatte sich in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses als Regierungskommissar gegen die Uebertragung des Baues von Eisenbahnen an Generalunternehmer ausgesprochen und trotzdem wurde seitdem der Bau der Märkisch-Posener Bahn einem Generalunternehmer (dem Dr. Strousberg) übertragen.

— In den verschiedenen Ministerien haben jetzt die Zusammenstellungen bezüglich des Etats für 1869 begonnen. Das Ergebniß ist der „D. Volksztg." zufolge vorläufig ein Deficit von $6\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Dasselbe setzt sich wie folgt zusammen:

Erhöhte Bundesmatrikularumlage pro 1869 2,617,520 Thlr., Plus des Staatsschuldenetats (neue Eisenbahnanleihen, Rest der Kriegsanleihe, Nothstands-Schatzanweisungen) 1,500,000 Thlr., gänzlicher Wegfall des Gerichtskostenzuschlags Minus der Einnahmen 300,000 Thlr., das macht zusammen 4,417,520 Thlr. Dazu kommt der Wegfall von Einnahmen, mittelst deren ein im Vorjahre bereits vorhandenes Deficit verschleiert blieb, nämlich Rest-Einnahmen aus der Post- und Salzverwaltung vor deren Uebergang in die Bundesverwaltung zum Betrage von 1,768,800 und 200,000 Thlr. — Wo soll für diese $6\frac{1}{2}$ Millionen Deckung herkommen? Im Vorjahre durfte man, in Folge der Einführung des altpreußischen Steuersystems in die neuerworbenen Landestheile, einen Mehrertrag von 2,216,761 Thlr. bei den direkten Steuern veranschlagen. Dieser Mehrertrag wiederholt sich nicht; im Gegentheil dürfte mit Rücksicht auf den Zustand der Prov. Preußen eher ein Minderertrag der Steuern pro 1869 anzunehmen sein. Bleiben also zur Deckung nur die Staatsgewerbe. Dieselben ergaben allerdings pro 1868 gegen 1867 ein Einnahmeplus von etwa 2,220,000 Thlr. Nach welchen Grundsätzen man aber auch den Anschlag aufstellen will, ob Eisenbahnen, Forsten, Domänen, Bank und Seehandlung in diesen Mehrerträgen stetig fortfahren werden, erscheint bei den im Allgemeinen gedrückten Erwerbsverhältnissen doch mindestens sehr zweifelhaft. Jedenfalls bleiben dann 3—4 Millionen ungedeckt. Welche Bestände man für diese noch flüssig machen, in welcher Weise das Finanz-Genie des Herrn v. d. Heydt sonst Aushülfe zu schaffen vermag, bleibt abzuwarten. So viel aber steht schon heute fest: Erstens ist man nicht entfernt im Stande, die Resolutionen des letzten Landtags zu berücksichtigen, welche auf Beseitigung des Zeitungsstempels, der Elbzölle und der Klassenlotterie oder auch nur auf bessere Stellung der Subalternbeamten, Gymnasiallehrer und Elementarlehrer dringen. Zweitens werden beträchtliche Einschränkungen im Extraordinarium eintreten müssen. Viel ist dort freilich nicht mehr zu sparen. Schon im vorigen Jahre wurde 1 Mill. für Ergänzungsbauten bei den Staats-Eisenbahnen abgesetzt und die Verwaltungen auf die neue Anleihe verwiesen. Vielleicht läßt sich aber an Wegebauten, Meliorationen, Bau von Gerichtslokalen und Lehrerseminarien 1 Million abringen. Es wäre das um so mehr zu bedauern, als gerade diese Titel in den Konfliktsjahren die Aufrechterhaltung der Militärreorganisation ohne Anleihe möglich machen mußten.

— Der gestrige „Staats-Anzeiger" enthält das Gesetz, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 4. d. Mts.

— △ In Bezug auf die Ueberlassung von Dienstwohnungen an Beamte, wo diese nicht ohne Entgelt stattgefunden hat, war die Höhe des Gehaltabzuges bisher der willkürlichen Bestimmung der Regierungen überlassen und wurde von diesen bald zu 5 pCt., bald höher bis zu 10 pCt. normirt. Durch eine allerhöchste Kabinetsordre sind jetzt feste Prozentsätze im Verhältniß zur Größe der Städte vorgeschrieben worden, und zwar in Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern 10, mit 10,000 bis 50,000 Einwohner $7\frac{1}{2}$ und mit weniger als 10,000 Einwohnern 5 pCt. Diejenigen Beamten, denen schon zur Zeit Dienstwohnungen überlassen sind, soll erst dann ein höherer Prozentsatz treffen, wenn ihr Gehalt erhöht wird, doch darf die Erhöhung des Prozentsatzes die Gehaltserhöhung nicht überschreiten.

— Der preußische Staat zählte im Mai 1868 an höheren Lehranstalten: 199 Gymnasien, 27 Progymnasien (darunter 17 als vollständige Progymnasien anerkannt und mit Berechtigungen versehen), 64 Realschulen erster Ordnung, 14 Realschulen zweiter Ordnung, 48 höhere Bürgerschulen (darunter 7 den Realschulen erster Ordnung gleichgestellt). — Berlin zählt 10 Gymnasien, 6 Realschulen erster, 2 Realschulen zweiter Ordnung, 1 höhere Bürgerschule.

— Der „Ztg. f. Nordd." entnehmen wir: „Von verschiedenen Seiten behauptet man, die Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg." über das „schwarze Buch" seien nicht neu, und die „D. V. Ztg." meint sogar, aus der Existenz der Kabinetsordre sei niemals ein Geheimniß gemacht worden. Letzteres ist entschieden unrichtig; die Sache ist so lange bestritten worden, bis Herr v. Bennigsen sie in der Ständeversammlung unter Ueberreichung der entsprechenden Belege zu den Akten zur Sprache brachte. Neu ist jedenfalls die vollständige Mittheilung der Namen der „besonders gefährlichen Personen". Daß übrigens ähnliche Maßregelungen oppositioneller Politiker auch in Preußen und anderwärts stattgefunden haben, ist bekannt; specifisch kleinstaatlich war, daß man in Hannover eine Haupt- und Staatsaktion mit königlicher Kabinetsordre und vollständiger, das ganze Land umfassender Proskriptionsliste aufführte. Wir wollen hoffen, die Entrüstung, welche das Berliner ministerielle Blatt über die Beeinträchtigung oppositioneller Persönlichkeiten ausspricht, bedeute, daß man sich in Preußen künftig so kleinlicher Mittel nicht mehr bedienen werde." — Vor der Hand wenigstens scheint auch in den Berliner Ministerien noch geschwarzbucht zu werden.

— In der „Köln. Ztg." liest man: „Aus Nordhausen wird berichtet, daß der Landtagsabgeordnete Bassenge dort zum besoldeten Stadtrathe gewählt, ihm aber von der Regierung zu Erfurt die Bestätigung versagt worden sei. So also dauert, trotz der gegentheiligen Zusagen des Ministers Grafen zu Eulenburg, im Departement des Innern die traurige Bevormundungspolitik noch immer fort. Und daneben ist es noch immer ganz still von der im März d. J. vom Minister mit so vielen Betheuerungen in Aussicht gestellten Berufung von Vertrauensmännern aus allen Provinzen behufs Vorberathung einer neuen Organisationsgesetzgebung zur Erweiterung der für das vergrößerte Preußen nicht länger zu entbehrenden Verwaltungs-Decentralisation. Die Entwürfe zur Kreisordnung und zur Provinzial-Ordnung, oder wenigstens eines von beiden, sollten noch dem diesjährigen ordentlichen Landtage vorgelegt werden und die entsprechende Reform der Gemeindeordnungen u. s. w. unmittelbar nachfolgen. Damals wurde vom Minister ausdrücklich anerkannt, daß vollends im vergrößerten Preußen die Centralverwaltung entlastet werden müsse von der bisherigen verantwortungsvollen Bevormundung des Kommunallebens, wie z. B. der Stadtrathswahl u. dgl.; jetzt aber geht die alte Vormünderei fort, indessen von einer Vorbereitung der neuen Gesetze nichts verlautet, vielmehr die Reichstagssession, während welcher mit den Vertrauensmännern verhandelt werden sollte, ruhig geschlossen worden ist, ohne daß inzwischen jener ministeriellen Zusage auch nur die geringste Erwähnung geschehen wäre, so wenig halbamtlich wie amtlich. Unter diesen Umständen läßt sich schon voraussehen, daß im Herbste hier auf dem nächsten Landtage nicht grade die angenehmste Temperatur herrschen wird. Die Ungeduld ist in den neuen Provinzen noch größer als in den alten, eben weil dort die ganze Organisation sich noch in der unbehaglichsten Unsicherheit eines Provisoriums befindet, das alle Verhältnisse für jetzt den Eingriffen der Berliner Geheimenrathsweisheit schutzlos preis giebt. Die Regierung soll wünschen, die Session möglichst abzukürzen; allein sehr heiß kann die Session darum doch werden."

— La Marmora, der alte erbitterte Gegner Preußens und stete Vertheidiger einer italienisch-französischen Allianz, findet, daß der Bericht des großen Generalstabes von Preußen über die italienischen Armeeverhältnisse vor Ausbruch des Krieges zu mißbilligen sei, weil es durch nichts sich rechtfertige, daß ein Alliirter über den andern rücksichtslos den Stab breche. Daß der officielle preußische Bericht Unrichtiges behaupte, meint La Marmora nicht, er fühlt nur, daß die berechtigten preußischen Ausstellungen ihm, dem früheren Kriegsminister Italiens, hauptsächlich zur Last fallen, und darum ist seine angekündigte Interpellation im Florentiner Parlamente rein persönlichen Motiven entsprungen. La Marmoras Vertheidigung seiner eigenen Verwaltungsmaxime wird nicht eine Anklage gegen Preußen, sondern gegen Italien selbst sein, das bei seiner traurigen Finanzlage nicht im Stande war, so viel Geld auf die Landarmee und auf die Marine zu verwenden als nothwendig war, wenn Italien das Festungsviereck und ganz Venetien von Oestreich abreißen wollte. Preußen war über die militärischen Verhältnisse Italiens zur Zeit des Allianzabschlusses genau informirt. Man

wußte hier, daß die italienische Armee gegen die Oestreicher nicht allzu viel ausrichten würde, aber es war darum das Bündniß mit Italien, von militärischem Standpunkte aus betrachtet, dennoch von der größten Bedeutung für uns, weil ganz einfach die kämpfende italienische Armee zweihunderttausend Mann Oestreicher vom böhmischen Kriegsschauplatze fern hielt. Ohne die Allianz mit Italien würde die Besiegung Oestreichs noch immer nicht unmöglich, aber sie würde außerordentlich erschwert gewesen sein, und hätte Oestreich nach Königgrätz eine disponible Armee in der Ausdehnung der gegen Italien verwandten Korps noch übrig gehabt, so würde es ohne Zweifel noch eine zweite Hauptschlacht gewagt haben. La Marmora war Gegner des Krieges wegen der Bedingungen, unter denen er vor sich ging. Sucht er in dem Berichte des Generalstabes von Preußen über die italienischen Armeeverhältnisse einen Angriff auf die Ehre Italiens, so ist ihm dies nur Vorwand. Er weiß, wie viel er selbst administrativ versäumt hat, um die Italiener kriegstüchtiger zu machen.

Berlin, 12. Juli. [Die Auswanderung nach Chili.] Während die Regierungspresse die Auswanderungslustigen warnt, nach Rußland zu gehen, weil, wenn sie hübsch zu Hause bleiben, gewiß keine Klagen über die schlechte Behandlung von Staatsangehörigen des Norddeutschen Bundes seitens der russischen Behörden mehr vorkommen würden, vermissen wir auffälliger Weise eine gleiche Fürsorge für die Unglücklichen, welche auf allerhand verlockende Anerbietungen hin nach Südamerika auswandern. Und dennoch verdient diese Auswanderung sehr die volle Aufmerksamkeit der Regierung, denn Tausende und Tausende von Staatsangehörigen gehen jährlich dem sicheren Verderben entgegen, indem sie sich, getäuscht durch zweideutig abgefaßte Kontrakte, in eine Lage begeben, wo ihnen im günstigsten Falle nur die Wahl bleibt, als Sklave oder als Kanonenfutter zu dienen. Schon einmal ist die europäische Welt in Erstaunen gesetzt worden, durch die Enthüllungen, welche über Parceria-Kontrakte für die Auswanderung nach Brasilien gemacht wurden. Als damals ein lauter Schrei dec Entrüstung die civilisirte Welt durchdrang, schien es, als ob das Geschäft ein wenig stocken wollte, bald aber erfuhr man, daß es in allerhand Formen immer noch fortgesetzt werde. Allmälig allerdings nahm, Dank den Bemühungen der unabhängigen deutschen Presse die Zahl der Leichtgläubigen ab, und wenn es auch bis heute noch nicht möglich geworden ist, überall hin die Aufklärung über das Wesen der glänzenden Anerbietungen zu verbreiten, die den Auswanderungslustigen gemacht werden, so war man doch so weit gekommen, daß vor drei Jahren das Projekt, die freigewordenen Sklaven in den Südstaaten der nordamerikanischen Union durch deutsche Arbeiter zu ersetzen, scheiterte. Man hatte in Deutschland eingesehen, was von den glänzenden Lohnanerbietungen zu erwarten sei. Da man nun also sieht, daß es damit nicht mehr geht, so steigt das Geschäft eine Stufe höher, geht in die Hände der Regierungen über, die es nun mit den Lockmitteln der unentgeltlichen Landanerbietungen versuchen. Was Einem da geschenkt werden soll, kann Jeder sich leicht sagen. Man verschenkt eben heut zu Tage überhaupt kein Land mehr, daß etwas werth ist und wenn es anscheinend geschieht, so sind Bedingungen dabei, welche einen furchtbaren Preis ausmachen. Bei dem jetzt auftauchenden Projekt der Auswanderung nach Chili ist es nun noch schlimmer. Da gehört den Leuten, die den Boden anbieten, der Boden gar nicht, ja sie haben ihn nicht einmal in Besitz, das geschenkte Land gehört den wilden Indianerstämmen Südamerikas und die Auswanderer sollen diese daraus vertreiben und davon abhalten (!!!) Sie sollen eine Militärgrenze gegen die Indianer bilden für die Chilenen, wie die Kroaten eine solche gegen die Türken für die Oestreicher gebildet haben Hoffentlich wird die deutsche Presse diesen mörderischen Plan zu Schanden machen. Besonders aber fordern wir die Hamburger Presse auf, der Sache energisch entgegenzutreten, da von einem Hamburger Hause von Godefroi die Werbungen nach Chili betrieben werden und die Verschiffung von Hamburg stattfinden soll.

Beuthen (Oberschlesien), 11. Juli. Die Mandats-Niederlegung des Grafen **Henckel v. Donnersmarck** ist gemeldet worden. Im „Beuthener Kreisblatt" findet sich jetzt die betreffende Erklärung, in welcher es heißt: Zum Entschluß der Mandatsniederlegung hat mich die Ueberzeugung geführt, daß einerseits der heutige Leiter des preußischen und norddeutschen Staatswesens in der vorliegenden Situation unentbehrlich ist, also wir uns während der bevorstehenden Jahre des Uebergangs seiner Führung unbedingt fügen und von jeder entschlossenen Opposition gegen denselben Abstand nehmen müssen, andererseits ich nicht in Freude und Eifer als Volksvertreter mitwirken kann unter Verhältnissen, welche lediglich eine Fortentwickelung auf wirthschaftlichem Gebiet, nicht aber ein entschiedenes Vorgehen in liberalen Institutionen oder einheitlicher Gestaltung in Aussicht stellen. Neudeck, den 7. Juli 1868. Guido Graf Henckel v. Donnersmarck.

Elberfeld, 14. Juli. Die heutige „Elberfelder Zeitung" vernimmt aus angeblich guter Quelle über die Basis der zur Zeit zwischen den süddeutschen Staaten schwebenden Unterhandlungen betreffend eine ständige Militärkommission, daß jeder der drei Staaten ein Mitglied zur Kommission, die unter dem Präsidium Bayerns ihren Sitz in München haben soll, ernennen würde. Beschlüsse sollen durch Majorität gefaßt werden. Der Hauptzweck der Kommission wäre die Herstellung eines mit dem übrigen Deutschland harmonirenden Süddeutschen Defensivsystems. Die süddeutschen Festungen sollen unter die Verwaltung der Kommission gestellt werden, welche hinsichtlich aller Militärfragen zu konsultiren wäre. Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Kommission wäre schon der 15. d. in Aussicht genommen.

Ellrich, 10. Juli. Bei den Tunnelbauarbeiten im Himmelreich bei Ellrich stieß man heute vor Ort im Sohlenstollen auf eine wunderinteressante Riesenhöhle. Dieselbe ist im Umfange viel größer als die Baumanns- und Bielshöhle. Es würde für unsere künftigen Harztourgenerationen, für die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft und das industriearme Ellrich von großer Wichtigkeit sein, die Höhle gangbar zu machen. Touristen, unternehmende Gesellschaften und Ellricher würden wesentlichen Nutzen bis in Ewigkeit haben. Die Höhle findet sich in Uebergangskalk oder in Gips und Kalk der Zechsteinbildung; das Dach ist fest, aus Bänken von wasserfreiem Gips bestehend, die Sohle mit großen Trümmern und einem unterirdischen Flusse, welcher krystallhell und murmelnd seinen Weg durch's Gänseloch sucht. Die Athmosphäre ist durch die natürliche Wetterführung sehr gut und rein.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Nachmittags hier eingetroffen und im „Russischen Hofe" abgestiegen. Dieselben werden hierselbst acht Tage verweilen und während ihres Aufenthaltes dem Könige von Preußen in Ems einen Besuch abstatten.

Iserlohn, 11. Juli. Das „Volksblatt für den Wahlkreis Iserlohn-Altena" meldet: Bekanntlich ist das öffentliche Auftreten des Herrn Landraths **Overweg** seit geraumer Zeit vielfach Gegenstand der Besprechung gewesen. Namentlich waren es die Vorgänge im Quincke'schen Hotel am Wahltage des 7. November v. J., welche mit Recht ungewöhnliches Aufsehen erregten. Wie nunmehr, nach vielfach verzögerten Vernehmungen, aktenmäßig festgestellt ist, sprach der Herr Landrath, abgesehen von sonstigen beleidigenden Aeußerungen über verschiedene Personen, die Drohung aus, er werde den Iserlohnern noch zeigen, was er im Amte vermöge. Am 7. d. M. ist nunmehr ein Vorgang zum Austrage gelangt, der nicht minder die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat. Der Hotelbesitzer Hr. **Welter** hierselbst hatte sich nämlich genöthigt gesehen, ein gerichtliches Verfahren gegen den Hrn. Landrath anhängig zu machen, welches am 7. d. M. zu dem Erkenntniß führte, daß der Hr. **Landrath** wegen fünffacher öffentlicher Beleidigung des Hrn. Welter zu 100 **Thlr. Geldbuße** event. **zweimonatlicher Gefängnißstrafe** und in die **Kosten verurtheilt**, außerdem aber dem Kläger die Befugniß beigelegt wurde, das Erkenntniß zu veröffentlichen. Aus den Verhandlungen wollen wir nur einen Umstand hervorheben, der auch bei diesem Vorfalle aus dem Gesichtspunkte des öffentlichen Interesse Beachtung verdient. Der Landrath hat nämlich dem Welter gegenüber die bezeichnende Drohung fallen lassen, er werde seinen Einfluß bei den Bürgermeistern des Kreises und den Mitgliedern der königl. Regierung dahin geltend machen, daß sie das Weltersche Hotel (hier gebrauchte der Landrath einen kräftigen Ausdruck) nicht m:hr beträten.

Schönebeck, 12. Juli. Wir befinden uns schon wieder in voller **Salzkrisis**, und zwar nicht als direkte Konsumenten, sondern als mittelbare Produzenten. Die Magazine sind nämlich so voll, als hätte Joseph sieben fette Jahre Salz aufgespeichert, und es fehlt an Absatz. Natürlich müssen viele Arbeiter feiern und es wird überhaupt immer spärlicher für die Salinenarbeiter, für welche wohl ein Normallohn ausgeworfen ist, das aber nicht regelmäßig erreicht werden kann. Die Pfannen arbeiten verschieden. Die Zeit der Reparaturen hindurch verlieren die Betroffenen ihre Löhnung. Dabei sind eine Reihe von Naturallieferungen abgeschafft, die sich mit der Geldentschädigung nicht mehr kompensiren. Die Kostenbeiträge zur Knappschaftskasse sind aber recht bedeutend. Auf der andern Seite kommt noch die Stockung in Arbeit und Vertrieb hinzu. Es ist ja keine Ueberproduktion, sondern eine innere Salzsperre, die an den unzureichenden Absatzwegen liegt. Die Komptoirschifffahrt war eine willige Vertriebsanstalt, weil sie mußte. Bei freier Konkurrenz spricht aber Fracht und Wasserstand mit und die Spedition kann das Unmögliche nicht möglich machen. Diese Faktoren des Umsatzes scheinen nicht gehörig gewürdigt zu sein, und es wird sich noch öfter zeigen, daß es eine mißliche Sache ist, künstlich verzerrten Physiognomien ein glattes Ansehen abgewinnen zu wollen. Dazu hat das alte Monopol zu viele Falten bekommen, in denen sich ein zäher und grämlicher Eigensinn versteckt. (M. Z.)

Bayern. München, 9. Juli. Die Transferirung der Urne, in welcher das Herz des Königs Ludwig I. in der Kapelle zu Altlötting aufbewahrt wird, findet durch eine k. Kommission Ende dieses Monats statt; sie wird, nach dem ausdrücklichsten Wunsche des hochseligen Königs, gegenüber dem Gnadenbilde aufgestellt werden, wozu von Hofbaurath Riedl bereits an Ort und Stelle die Vorkehrungen getroffen sind. Die Urne selbst ist aus oxydirtem Silber, zwei Medaillons zieren dieselbe, auf einer Seite ist das Schwert und der Hubertusorden, auf der anderen Seite Scepter und Lorbeerkranz mit dem Wahlspruche des Königs. Die Vorderseite trägt die einfache Inschrift: Ludwig I., König von Bayern. Der Entwurf ist von Rudolf Seitz im Renaissancestyl, die Ausführung von Goldarbeiter Hausinger und Silberarbeiter Wollenweber.

Württemberg. Stuttgart, 14. Juli. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" bestätigt, daß in der vorgestern stattgehabten Konferenz zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Freiherrn v. Varnbüler die Ratificirung der Konvention betreffend die Festung Ulm, sowie eine Verabredung über die Bildung und den Zusammentritt einer süddeutschen Festungskommission erfolgt ist. — Der Fürst Hohenlohe ist nach Karlsruhe abgereist.

Baden. Karlsruhe, 14. Juli. Der nordamerikanische Gesandte Bancroft ist hier eingetroffen. Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines badisch-amerikanischen Staatsangehörigkeits-Vertrages werden sofort beginnen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 11. Juli. Der Kronprinz von Preußen traf heute hier ein, um sich nach dem $1^1/_2$ Meilen von hier so sehr romantisch im Thüringer Walde gelegenen Schlosse Rheinhardsbrunn zu begeben, wo seine Gemahlin nebst allen Kindern bereits seit einer Woche ihren Aufenthalt genommen hatte. Das kronprinzliche Ehepaar wird in Reinhardsbrunn einige Wochen in der stillsten Einsamkeit und nur der Genuß der Natur suchend, zubringen; daher auch fast gar kein Gefolge mitgenommen und die Dienerschaft auf das Allernothdürftigste beschränkt wurde. Die Königin Viktoria von England, deren Besuch anfänglich in Reinhardsbrunn erwartet wurde, wird nicht dahin kommen, hingegen Ende August ihre Tochter, die Prinzessin Alice von Hessen, besuchen und später dann sehr wahrscheinlich einige Tage das Lustschloß Rosenau bei Koburg zum Aufenthalt nehmen, für welches sie wegen der Erinnerung an ihren verstorbenen Gemahl eine besondere Vorliebe hegt. Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha nebst Gemahlin sind vor einigen Tagen nach England zum Besuche des dortigen Hofes gereist und werden einige Wochen daselbst verweilen.

Oestreich.

— Die mit so vielem Lärm in die Oeffentlichkeit gebrachte Nachricht, daß außer der zeitweisen Beurlaubung von Soldaten für Erntearbeiten noch eine **Armee-Reduktion** angeordnet worden, erweist sich der „N. Fr. Pr." zufolge als Irrthum Der Kriegsminister könne, wie heute aufklärend bemerkt wird, in keinem Falle unter den bereits bewilligten Friedensstand herabgehen. Daß er mit dieser Maßregel angeblich 4 Millionen, mit welchen sein normirtes Budget überschritten worden wäre, hereinbringen wolle, sei eine Fabel, denn da außer dem Brucker Lager in diesem Herbste noch mehrfache halbbrigadeweise Konzentrirungen der in den ungarischen Stationen isolirten Garnisonen, in Klausenburg, Erlau u. s. w. vorgenommen und diese Truppenkonzentrationen mit mehrfachen Auslagen verbunden sein würden, so wären die Fonds des Kriegsministers noch immer nicht so erschöpft, daß er sich zu dieser die Schlagfertigkeit des Heeres wesentlich beeinträchtigenden Maßregel gezwungen sehen würde.

— Unmittelbar nach der Verhaftung der Ebergenyi erzählte man sich in Hofkreisen mannigfache pikante Details über das Leben im Brünner Damenstifte. Dieselben sollen der Kaiserin nicht vorenthalten worden sein, und man beschloß, die Statuten des Damenstiftes einer gründlichen Revision zu unterziehen. Die revidirten Statuten haben bereits die Genehmigung der Kaiserin, als oberster Schutzfrau, erhalten und treten in den nächsten Wochen in Kraft.

— In Beziehung auf ein in Wien stattgehabtes **Falliment**, welches dort so großes Aufsehen erregte, liegen heute verschiedene Depeschen vor, wonach die Zahlungseinstellung den dortigen Makler Max Pollak betrifft, welcher theils für sich, theils für Rechnung des Heinrich Meyer stark à la baisse engagirt war. Die dadurch herbeigeführten Verluste sollen sehr weit verzweigt sein und fast die ganze Wiener Kulisse in Mitleidenschaft ziehen. Die ungedeckte Summe wird variirend zwischen 3—500,000 Fl. angegeben.

— Der „Presse" wird aus dem Centralkomité für das **dritte deutsche Bundesschießen** mitgetheilt, daß die auf den Verlauf des Festes Einfluß übenden Kreise nicht daran denken, dem Bundesschießen einen bestimmten politischen Zug zu verleihen, am allerwenigsten aber das Fest zum Schauplatze turbulenter gegen Norddeutschland gerichteter Scenen zu machen, und dem Festschießen einen prononzirten süddeutschen Typus aufzudrücken beabsichtigen. Schon vor Wochen habe das Central-Komité in Folge einstimmigen Beschlusses in dem offiziellen Festblatte eine Erklärung veröffentlicht, der zufolge ihm, so weit die national-politische Seite des Festes in Frage kommt, „separatistische oder gegen irgend einen Stadt- oder Staatenverband feindselige Tendenzen vollkommen ferne stehen." Diese Erklärung, so wie die Thatsache, daß Preß- und Central-Komité über eine strenge Handhabung der Exekutive beim Festbankett einig seien, dürften wohl genügen, um darzuthun, daß die Befürchtungen, welche in dem (mitgetheilten) Artikel der „Presse" bezüglich des Bundesschießens ausgesprochen wurden, unbegründet seien.

— Am Festplatze im Prater legt man soeben die letzte Hand an die riesigen Bauten, und Festhalle, Schießstand und und Gabentempel werden in einigen Tagen vollendet sein. Die Theilnahme verspricht eine großartige zu werden. Bei der Westbahn sind zwölf Separatzüge, bei der Nordbahn acht angemeldet. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft kann nicht Schiffe genug auftreiben, um allen Anforderungen zu genügen In weitester Ausdehnung setzt die Südbahn die Extrazüge in Bewegung. Täglich verkehren fünfzehn Vergnügungszüge zwischen Wien, Baden und Vöslau und vier Züge zwischen Wien und Mürzzuschlag. Für den Komfort auf dem Festplatz ist gesorgt durch Einrichtung einer riesigen Friseurhalle, einer Schwimmschule mit Doucheapparaten, einer großen Wechselstube, eines Postamts, eines Telegraphenbüreaus, eines Lesesalons rc. Unter den Rednern, die sich bis jetzt gemeldet haben, befinden sich Heinrich Laube, James Fazy aus Genf, Rechbauer aus Graz u. s. w. — Die in Masse ankommenden Schützen werden auf den Bahnhöfen von Mitgliedern des Empfangskomités und mit Musik begrüßt und in ihre Wohnungen geleitet. Im großen Festzuge werden zwanzig Musikkapellen eingereiht.

Triest, 11. Juli. Ein lärmender Volkshaufe durchzog gestern Abend die Stadt. Das Wappen des päpstlichen Konsuls wurde abgerissen. Wild durcheinander ertönten die Rufe: „Morte a Pio Nono! Evviva Austria! Evviva Garibaldi! Evviva Italia!" (Tod Pius dem Neunten! Es lebe Oestreich, Garibaldi, Italien.) Die Kapuziner, welche angegriffen wurden, läuteten Sturm. Einige Arretirungen wurden vorgenommen. Das Militär wurde konsignirt, schritt jedoch nicht ein. Heute ist Alles ruhig. — (Die Aufregung in Triest ist durch eine den konfessionellen Gesetzen abholde Verfügung des Statthalters Bach hervorgerufen.)

Triest, 13. Juli. Ueberlandpost. Aus Bombay wird vom 16. Juni gemeldet: Ferozeh Schah hat sich für das Bündniß mit Rußland erklärt. — Nachrichten aus Bokhara geben den Verlust der Rrssen in der letzten Schlacht auf 3000 Mann an.

Triest, 14. Juli. In der verflossenen Nacht haben tumultuarische Auftritte in Chioggia stattgefunden. Die Polizeiwache schritt ein, wurde aber mit Revolverschüssen empfangen, wodurch ein Mann getödtet und zwei verwundet wurden. Es gelang, die Rädelsführer zu verhaften, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Großbritannien und Irland.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und Gemahlin sind heute zum Besuche der Königin in Osborne eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Besondere Beachtung verdienen die bei der gestrigen Fortsetzung der Verhandlungen gehaltenen Reden **Ollivier's** und **Baroche's**; der Letztere sprach sich in einer Weise aus, welche bezweifeln läßt, daß der durch die letzte römische Expedition eingeleitete Bund zwischen der Regierung und den Klerikalen von langer Dauer sein werde:

Emil Ollivier unterzieht die Bedingungen einer Kritik, unter welchen das vom Papst ausgeschriebene ökumenische Koncil am 8. Dezember 1869 ins Leben zu treten bestimmt ist. Er weist zunächst auf den Unterschied hin, welcher zwischen dem Trientinischen und dem neuen Koncile bestehe, von denen das erstere sich nur mit geistlichen Dingen beschäftigte, während das zweite die Interessen von Staat und Kirche zugleich in seinen Bereich zieht. Da dieses neue Koncil sich hauptsächlich mit den Principien der modernen Gesellschaft zu beschäftigen hat, so entsteht die Frage, welche Stellung soll das Laien-Regiment ihm gegenüber einnehmen. Er prüft nun die Haltung der alten französischen Könige gegenüber dem Trientiner Koncil und kommt nach einem raschen aber prägnanten historischen Ueberblick zu dem Ergebniß, daß noch heute wie ehemals der französische Staat das Recht hat, die Veröffentlichung und Verbreitung der Einberufungsbullen zu untersagen, den Bischöfen die Reise zum Koncil zu gestatten oder zu verbieten, sich darin durch Botschafter zu repräsentiren und durch Legaten Reden halten zu lassen und schließlich nach dem Koncil die Veröffentlichung der Beschlüsse desselben zu untersagen. Freilich heute sei Vieles verändert, nicht nur seien die Prinzipien von 1789 seitdem aufgetreten, sondern auch im Innern des Klerus selbst sei eine einschneidende Revolution vor sich gegangen. Die gallikanische Kirche mit ihren schönen Traditionen, mit ihren 30,000 unabsetzbaren Priestern voll Ehrfurcht gegen den Papst aber doch energische Vertheidiger der ihnen zustehenden Rechte, seien nunmehr nur noch eine historische Erinnerung. Heute gebe es 30,000 absetzbare und 3000 unabsetzbare Priester, die nach der Sprache des Kardinal Bonnechose wie ein kommandirtes Regiment marschiren, darüber die Erzbischöfe, die zu römischen Präfekten herabgesunken seien und darüber den Papst, der jetzt allein als unfehlbar gelte. Habe er nicht das Dogma von der unbefleckten Empfängniß im Beisein aber nicht nach dem Beschluß der Bischöfe (adstantibus et non judicantibus) verkündet? Wohl gebe es einige unabhängige Geister, die noch Bossuet und Gerson lesen, aber diesen gegenüber befindet sich eine ungeheure mysteriöse Gesellschaft, welche vereidet sei, den Satz von der Unfehlbarkeit des Papstes durch alle Mittel usque ad effusionem sanguinis, zur Geltung zu bringen. Da sei eine Verständigung kaum möglich, der Staat halte fest an den Freiheiten der gallikanischen Kirche, sie schworen auf ultramontane Grundsätze. Das Schlimme dabei sei, daß man selbst nicht mehr den rechten Glauben in die alten Maximen der Väter habe, so daß dieselben bei Niemand mehr für ein Palladium gelten. In solchen Dingen dürfe man freilich Niemandes Gefühle verletzen. (Sehr gut!) Der Staat solle weder der Veröffentlichung der Bulle noch der Reise der Bischöfe nach Rom ein Hinderniß in den Weg legen. (Neuer Beifall.) Aber der Staat dürfe unter keiner Bedingung daran theilnehmen, weil er anders eine Verantwortlichkeit auf sich nehme, ohne das dazu erforderliche Maß von Einfluß zu besitzen. Dazu komme, daß das Koncil mit einer gefährlichen Neuerung beginne; früher sei die Einladung zuerst den Laienfürsten und durch diese den Bischöfen zugegangen, heute wende man sich an keinen Souverain und man erkläre, daß durch das einfache Faktum der Veöffentlichung der Bulle in Rom die französischen Bischöfe gebunden sind. Vom Kaiser und der Civil-Gewalt ist nicht mehr die Rede. Dies ist der wichtigste Akt seit 1789, die Trennung von Kirche und Staat zuerst vom Papste selbst proklamirt. Es sei das eine gewaltige That, die ihm Achtung und Bewunderung abnöthige, aber die Geschichte müsse es konstatiren, daß Rom es selbst gewesen, welches die Trennung provocirte. Freilich, in Rom wolle man die Kirche vom Staat trennen, ohne daß der Staat sich von jener trennen dürfe. Aber im Lande Deskartes und Port Royals gelte eine solche Logik nicht. Da habe man zwei Dinge zu thun: zunächst sich mit dem Klerus zu beschäftigen. Man müsse der niederen Geistlichkeit das Präsentations-Recht für die Bischofs-Ernennungen geben, zum Andern aber sorgfältig die Gesetze studiren, welche nothwendig sind, um die Trennung von Kirche und Staat durchzuführen. Diese Trennung, sagt Ollivier am Schlusse, würde der Anfang einer sehr gefahrvollen und schwierigen Lage sein, wenn man sie, zu welcher Zeit immer, durch die gewaltthätige Einziehung der Besoldung des Klerus einleiten oder beschleunigen oder zum Abschluß bringen wollte. Ich bin fest überzeugt, daß die Besoldung des Klerus eine unantastbare Staatsschuld ist, ebenso unantastbar, als die in das große Staatsschuldbuch eingetragene Rente, und daß man ohne vertragsbrüchig zu werden, sich der Vollstreckung eines so unstreitbaren und heiligen Gesetzes nicht entziehen darf. (Zustimmung.) Ich glaube allerdings, daß in der Zukunft das Kultusbudget abgeschafft werden wird, allein nur durch freiwillige, ungezwungene Zustimmung des Klerus selber. (Verschiedenartige Bewegung.) Ja, m. H., es wird, vielleicht früher als man denkt, der Augenblick herankommen, wo er einsehen wird, daß die Einführung der vollständigen Freiheit, wie sie in Amerika und andern Ländern

besteht, ihm eine Kraft, eine Würde und eine Unabhängigkeit verleihen wird, der er sich unbedenklich, selbst um den Preis der Verzichtleistung auf sein Budget, versichern wird. So lange er nicht diese Ueberzeugung hat, so lange er nicht selber uns der Verpflichtungen dieses Kontrakts entbinden wird, darf ich mich, für meinen Theil, nicht berechtigt halten, mich diesem Kontrakt zu entziehen. Die Trennung zwischen Kirche und Staat wäre ein Uebel, wenn sie sich vermittelst der Ungerechtigkeit vollziehen sollte; geht sie aber auf gerechtem und rechtem Wege vor sich, so wird sie, wie ich keineswegs bezweifle, anstatt eine Quelle von Schwierigkeiten, Verlegenheiten und Streitigkeiten zu sein, die Ursache der Vereinfachung, der Einigkeit und des Friedens werden. Dann werden jene Zeiten herankommen, welche eine Dante, Savonarola, Gerson, Royer-Collard, Chateaubriand, Benjamin Constant erschaut und ersehnt haben. Und von dem Tage an, an welchem das weltliche Schwert und der Hirtenstab endgültig getrennt sind, wird nicht die vollkommene Einigung, aber doch eine verheißungsreiche Annäherung zwischen dem religiösen Ideal und der menschlichen Vernunft zu Stande kommen. (Lebhafter und zahlreicher Beifall.) Der Redner wird beim Herabsteigen von der Tribüne von einer großen Anzahl seiner Kollegen umringt und beglückwünscht. (Die Sitzung wird während einiger Minuten ausgesetzt.)

Justiz- und Kultusminister **Baroche** ergreift das Wort, um vor Allem auf die beneidenswerthe Stellung der Opposition hinzuweisen, die sich über jede Frage frei und ungehindert aussprechen könne, während ein Minister, um in jeder einigermaßen delikaten Frage keinen Anstoß zu erregen, und keine Empfindlichkeiten zu wecken, sich lediglich auf Allgemeinheiten beschränken müsse. Er könne weder für noch gegen die Trennung der Kirche vom Staat, weder für noch gegen die Unabsetzbarkeit der niederen Geistlichkeit sich erklären. Man möge von Seiten der Kammer diese schwierige Lage in Berücksichtigung ziehen und das nicht von ihm verlangen, was auf die Tribüne zu bringen weder seine Kräfte noch seine Stellung gestatteten. Mit Herrn Guéroult macht Herr Baroche kurzen Prozeß und fertigt ihn mit den gewohnten ministeriellen Schlagwörtern über die von der Opposition stets angerufene und den Gegnern stets verweigerte Freiheit 2c. zum sichtlichen Behagen der sehr großen Mehrzahl der Versammlung ab. Gegen Ollivier kehrt aber der Minister eine auffallende Mäßigung heraus und läßt sich auf eine nahezu wohlwollende Besprechung der von ihm aufgestellten Sätze ein, ohne jedoch die durch die von ihm selber angedeutete Schwierigkeit gezogenen Grenzen der Diskretion zu überschreiten. Der Minister beschränkt sich auf Anführung einzelner Fälle, in denen bei Uebergriffen des Klerus die Regierung von den ihr zustehenden Rechten vollen Gebrauch gemacht habe. Man fürchte die Mißbräuche, zu denen sich das Unterrichtsgesetz hergeben könne, aber man habe ein gutes Mittel dagegen. Entwickle man nicht vorzugsweise das Laien-Unterrichts- und das Universitäts-Lehr-Wesen? Graf de la Tour: das ist eine freie Konkurrenz, die wir wollen. Baroche: Die immense Mehrheit des Klerus sei überdies den Institutionen des Landes ergeben, und nur eine kleine Minorität, die darum um so geräuschvoller auftrete, bekämpfe dieselben. Das Episkopat sei gut gallikanisch (?); wenn Olivier von der Unfehlbarkeit des Papstes allein als Kirchengesetz gesprochen, so irre er. Der Papst sei ohne Beistand der Kirche durchaus nicht unfehlbar. Noch im vergangenen Jahre habe man in Rom versucht, durch eine Adresse die alleinige Unfehlbarkeit des Papstes implicite anerkennen zu lassen, aber die französischen Bischöfe hätten sie nicht unterzeichnet. Ueber das ökumenische Koncil sei er, was die Thatsachen anbelange, derselben Ansicht, wie Herr Ollivier. Kein Souverain sei eingeladen worden; ob dies geschehen sei, weil man nicht Alle einladen konnte, lasse er dahingestellt. Er wolle die Fragen, die aus dem Koncil sich entwickeln werden, nicht voreilig aburtheilen. . . . „Ich beeile mich," sagte er, „um Mißverständnisse zu vermeiden, zu erklären, daß, da es sich um eine beginnende Unterhandlung, um ein an Schwierigkeiten oder gar, was Gott verhüten wolle, an Gefahren reiches Unternehmen handelt, die Regierung sich freie Hand vorbehalten muß. Die Kammer muß die Versicherung der Regierung hinnehmen, daß sie mit der größten Sorgfalt alle aufgestellten Sätze studiren und nichts thun wird, was den Interessen der Kirche, noch was den Interessen und der Würde des Staates zuwiderläuft. (Sehr gut!) . . . In allen Fällen darf ich die Erklärung aber nicht hinausschieben, daß in Bezug auf einen von Herrn Ollivier angeregten Punkt, wir uns bewußt sind, immer noch so bewaffnet zu sein, wie es das alte Regime und wie es die Regierung seit dem Konkordat gewesen. Offenbar wird sich **nach** dem Koncil eine große Frage für die Regierung und ihre Räthe aufwerfen: Sollen die Beschlüsse des Koncils ganz oder zum Theil in Frankreich zugelassen werden? Dies ist aber, wie Sie begreifen werden, eine Frage, die noch mehr als die andere vorbehalten werden muß." (Zustimmung.) — Ueber die von Ollivier angeregte Trennung zwischen Kirche und Staat kann sich Hr. Baroche eben so wenig auslassen. . . . „Lassen wir," sagt er am Schlusse seiner jede positive Zusicherung konsequent ausschließenden Rede, „die Zeit ihr Werk zu Ende bringen. Sie hat in gewissen Fragen schon vieles gethan, sie wird für diese Frage das thun, was sie für die andern gethan hat." (Sehr großer Beifall; Beglückwünschung.)

Paris, 13. Juli. Im gesetzgebenden Körper befürwortete Jules Simon das Amendement, welches die Aufhebung der Beschränkungen für Bücherkolportage fordert.

Man behauptet, die Regierung stehe im Begriff, Truppen nach der spanischen Grenze zu senden.

Bei dem gestrigen Wettrennen in Amiens stürzte die Tribüne ein; eine Frau wurde getödtet, sieben Personen wurden schwer und viele leicht verwundet.

— In Moulins (Dep. du Nord) wurde der Regierungs-Kandidat Mony mit 16,500 Stimmen zum Deputirten gewählt.

— Im „Univers" spricht sich Louis Veuillot über das bevorstehende Konzil aus. Er sieht in der Veröffentlichung der Bulle Aeterni patris das Datum des Beginnens einer neuen Zeitepoche und das Ende des Mittelalters. Daß die weltlichen Mächte nicht zum Konzile berufen worden, ist ihm ein Beweis, daß es keine katholischen Kronen mehr gebe und daß die Ordnung, nach welcher die menschliche Gesellschaft mehr als zehn Jahrhunderte gelebt hat, aufgehört hat zu bestehen. In der Zukunft sieht er nur noch die christliche und katholische Organisation der Demokratie. „Auf den Trümmern der abtrünnigen Reiche wird die Menge der Nationen erstehen, gleich unter sich, frei und eine allgemeine Föderation in der Einheit des Glaubens bilden unter der Obhut des römischen Papstes, dem gleichmäßigen Schützling und Beschützer der ganzen Welt: ein heiliges Volk, wie es einst ein heiliges Reich gab. Diese geheiligte Demokratie werde thun, was die Monarchien nicht thun wollten oder konnten."

— Die **tunesische Angelegenheit** ist in ein neues Stadium getreten. Die frühere Absicht, die Ansprüche der Gläubiger nach ihrer Anciennetät und Berechtigung zu ordnen, ist vollständig wieder aufgegeben worden, da man einsah, es würden aus einer solchen Verhandlung zahlreiche Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Mächten entstehen, und da besonders Frankreich am schlechtesten bei einem solchen Arrangement gefahren wäre. Jetzt ist also, wie die „Deutsche Pariser Korrespondenz" aus bester Quelle hört, der Beschluß gefaßt, die englischen, italienischen, preußischen und französischen Ansprüche ganz gleichmäßig zu behandeln. Die Vertreter der drei ersteren Mächte werden nun dieser Tage mit dem Marquis de Moustier zusammentreten, um sich über die Ernennung und die Geschäftsordnung einer internationalen Kommission zu verständigen, welche sich nach Tunis selbst begeben und an Ort und Stelle zunächst die Höhe und die Art der dortigen Zolleinkünfte festsetzen soll, die dann zur allmählichen Amortisirung der verschiedenen tunesischen Anleihen dienen werden. Was im Besonderen die französischen 7proz. Schuldforderungen von 1863 und 1865 betrifft, so sind der außerordentliche tunesische Gesandte, General Khereddin, und Hr. v. Moustier übereingekommen, daß dieselben in eine 10proz. Anleihe zu konvertiren seien, nachdem erst noch die französischen Gläubiger eine Nachzahlung zur Ausgleichung des Prozentsatzes geleistet haben. Die hiesige Société Générale wird sich diesem Geschäfte unterziehen. Das ist genau die gegenwärtige Lage der Dinge.

Wie die „France" „aus der besten Quelle" meldet, hat der vom Bey von Tunis in der Finanzangelegenheit hierher gesandte General Khereddin „den versöhnlichsten Sinn mitgebracht und bekundet die bestimmte Absicht, den Ansprüchen Frankreichs vollkommen gerecht zu werden."

— Wie die „Deutsche Pariser Korrespondenz" versichert, hat der Import deutscher Waaren nach Frankreich seit dem Beginne dieses Jahres einen ungemein großen Aufschwung genommen. Selbst Artikel, die früher niemals aus Deutschland bezogen wurden, wie Tuche, Hüte und Modegegenstände, werden nunmehr in bedeutenden Quantitäten von dort nach Frankreich eingeführt. Die Kommissionäre, welche den internationalen Handel vermitteln, sind in dieser Richtung jetzt sehr stark in Anspruch genommen.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Der „Moniteur belge" publicirt einen Bericht des Ministers des Innern über die Gefährlichkeit des Nitroglyzerins, sowie ein königliches Dekret, welches die Fabrikation, die Aufbewahrung, den Transport und die Anwendung dieses Stoffes im ganzen Königreiche untersagt.

Italien.

Rom, 9. Juli. Von der Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche ist ein Rundschreiben ausgearbeitet, das dem östreichischen Episkopat aufgiebt, bei der Seelsorge etwa folgende Weisungen praktisch einzuhalten. Der heilige Stuhl weise einen Ausgleich und damit eine eventuelle Versöhnung der obwaltenden Differenzen keineswegs geradezu zurück, nur müsse dabei von denen, welche die verbindenden Mitglieder der großen Kette der Hierarchie bilden, d. h. von den Bischöfen, nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Kirche allein auf einem Kern und Mittelpunkte ruhe, der eine unerschütterliche Grundfeste allem biete, was sich darauf erhebt. Dieser Mittelpunkt sei der heilige Stuhl, beharrlich inmitten des Wandelbaren, allein bestehend unter dem flüchtig Vorübereilenden, wie es die politische Lage des Tages von Zeit zu Zeit zu schaffen pflege. Seine innere Kraft genüge allein, alles, was neben ihm feindlich zu bestehen versuche, am Ende niederzuwerfen.

Rom, 13. Juli. Die Antwortnote des Freiherrn v. Beust auf die päpstliche Allokution ist durch den östreichischen Geschäftsträger dem Kardinal Antonelli überreicht worden. Der Ton der Note ist höflich, aller fest. Freiherr v. Meysenbug ist gestern wieder abgereist.

Florenz, 14. Juli. Die angekündigte Interpellation des Generals Lamarmora betreffend das Werk des preußischen Generalstabes über den Feldzug 1866 ist, wegen einer dienstlich nothwendigen Reise des Generals nach Turin auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Die Tabakspachtangelegenheit nimmt, trotz entgegensprechender Gerüchte, einen regelmäßigen und raschen Verlauf. Der König wird heute in Florenz erwartet.

Italienische Rente 58, 10 fest. Napoleonsd'or 21, 74.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Es wird versichert, daß der Herzog von Montpensier die Absicht haben soll, sich nach Portugal zu begeben.

— Valerio Soto ist zum spanischen Gesandten in Lissabon ernannt worden.

— Von angeblich unterrichteter Seite erhält die „B. H. Z." folgende die Bewegung in Spanien betreffende Mittheilung:

„Die französische Regierung hat im Interesse der Konsolidirnng der Zustände auf der pyrenäischen Halbinsel vorbehaltlich einer Verständigung mit England über eine gemeinsame diplomatische Aktion in Madrid, bereits einen vorläufigen Schritt gethan: sie hat ihren Gesandten am spanischen Hofe angewiesen — die Berechtigung dazu, wie sie sagt, aus dem entschiedenen Wohlwollen schöpfend, welches sie der Regierung der Königin Isabella zur Niederhaltung revolutionärer Tendenzen wiederholt bethätigte — dieser Regierung die freundlichsten aber zugleich eindringlichsten Vorstellungen zu machen, daß sie in eine Richtung einlenke, welche, ohne die Autorität und den Prinzipien der Ordnung iegend etwas zu vergeben, doch eine dauernde Beruhigung und Versöhnung der Gemüther zu Wege zu bringen und die Quelle der permanenten gewaltsamen Umwälzungsversuche ein fü allemal zu verstopfen geeignet sei. Die kaiserliche Regierung, wird hinzugefügt, werde im anderen Falle alles Ernstes zu erwägen haben, daß die beklagenswerthen politischen Katastrophen hart an der Grenze des französischen Gebietes auch nicht mit dem leisesten Schein selbst nur einer moralischen Unterstützung ihrerseits sich wiederholen dürften, und sie werde sich sonst darauf beschränken müssen, lediglich die vollendeten Thatsachen zum Ausgangspunkte ihrer Entschließungen zu nehmen."

Portugal.

Lissabon, 14. Juli. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der König hat dieselbe angenommen und den Herzog v. Loulé mit der Neubildung des Kabinets beauftragt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Juli. Die Staatsbank hat für die Hauptanstalt und die Sukkursalen den Zinsfuß für Wechsel auf 5½ und den für Vorschüsse auf Werthpapiere auf 6 pCt. herabgesetzt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 13. Juli. Einem aus Arendal eingegangenen Telegramm zufolge hat daselbst diese Nacht eine große Feuersbrunst gewüthet. Das Feuer entstand gestern Abend und dauerte bis heute früh 5½ Uhr, wo es endlich gelang, desselben Herr zu werden. Die Zahl der niedergebrannten Häuser wird auf 100 angegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. **Prinz Napoleon** kam von Bukarest über Varna Sonnabend (27. Juni) früh in Konstantinopel an und wurde von dem großherrlichen Adjutanten Rauf Pascha im Namen des Sultans begrüßt. Noch an demselben Tage wurde der Prinz von dem Sultan in Dolmabaktsche empfangen, wohin sich Letzterer von Yeldiz Kiosk begeben hatte Eine Stunde später traf der Sultan in Hunkiar-Skelessi-Kiosk ein, um den Besuch des Prinzen zu erwidern. Tags darauf war großes Diner beim französischen Botschafter Bourrée, zu welchem außer den Großwürdenträgern des Reiches von dem diplomatischen Korps nur der italienische Gesandte Bertinatti geladen war. Der Prinz trug bei dieser Gelegenheit die Brillanten-Dekoration des Osmanieordens, die ihm der Sultan Tags vorher überreichen ließ. In den folgenden Tagen machte der Prinz kleine Fahrten auf dem Bosporus und besuchte Baron Prokesch in Pera und Mustapha Fazyl Pascha in Kandili. Am 1. Juli hat der Sultan ein großes Diner gegeben, zu dem vom diplomatischen Korps Bourrée und Bertinatti geladen waren. Der Prinz wird das neuerbaute französische Lyceum nicht einweihen, da der Sultan selbst diese Feierlichkeit vornehmen will. Der Prinz wohnt die ganze Zeit über auf seiner Yacht „Jerome Napoleon".

— Ueber einen neueren Vorgang, der zur Anregung der **orientalischen Frage** Anlaß zu geben droht, berichten südöstliche Blätter:

„Zwischen dem armenischen Patriarchen von Jerusalem und dem von Konstantinopel ist ein Konflikt ausgebrochen, welcher um so ernstere Dimensionen annehmen kann, als sich Rußland in die Sache eingemischt hat. Das armenische Patriarchat von Jerusalem befindet sich nämlich im Besitze einer großen Anzahl von Liegenschaften in der Türkei, welche sich seit vielen Jahren im Pachte von türkischen, dem Konstantinopeler Patriarchate unterstehenden Armeniern befinden. Monsignore Isaak, gegenwärtiger Patriarch der Armenier in Jerusalem, fordert nun die Güter zurück, aber die glücklichen Pächter, welche entsprechend den Verhältnissen früherer Jahrzente einen bagatellenhaften Pachtschilling bezahlen, verweigern die Herausgabe, und der Patriarch von Konstantinopel unterstützt diese Weigerung. Monsignore Isaak hat sich nun an den in Etschmiadzin residirenden Katholikos, den obersten Religionschef der Armenier gewendet, und dieser hat die Intervention Rußlands angerufen."

— In Konstantinopel ist **Mehemed Ali Pascha**, der letzte Marine-Minister und Schwager des letzten Sultans, am 26. Juni am Leberkrebs, 63 Jahre alt, gestorben. Er, so wie seine Parteigenossen, von denen noch Riza Pascha, Edhem Pascha, Ahmed Vefik Efendi am Leben sind, wollten die Regenerationen des Reichs mehr durch Hebung und Erziehung des türkischen Elements bewirken, als durch Heranziehung des christlichen Elements, welches sie mit durchausfeindlichen Augen ansahen, während die jetzt herrschende Partei den letzteren Weg eingeschlagen hat. Seine schönsten Tage hatte er, als er die Auslieferung der ungarischen und politischen Flüchtlinge verweigerte und später als Seraskier an der Spitze der Kriegspartei die Kriegserklärung an Rußland durchsetzte.

Belgrad, 13. Juli. Der Fürst Alexander Karageorgevich ist als Mitschuldiger der Mordverschwörung durch gerichtliches Edikt auf den 21. d. vor das hiesige Stadtgericht vorgeladen worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Juli. Unsere politischen Kombinationen über die Reise des **Prinzen Napoleon** sind noch durch kein Ereigniß alterirt worden. Die allgemeine Stimme bezeichnet die Reise des chen Prinzen, wenngleich im strengen Inkognito, als eine politische, denn es hält zu schwer zu glauben, daß der Prinz gerade diese jetzt herrschende afrikanische Hitze benutzt haben sollte, um sich aus Vergnügen Land und Leute hier anzusehen. Der Prinz verließ sein reizend gelegenes Landhaus, um sich in dieser Zeit auf Reisen in wenig kultivirte Gegenden zu begeben, um von Rumänien den Eindruck mitzunehmen, das Land sei, so weit es auch in politischer Entwickelung vorwärts geeilt, doch in industrieller und materieller Beziehung ebenso zurück. Die Idee, daß die Reise des Fürsten wirklich eine politische gewesen, und daß hierüber vielleicht in gewissen Kreisen nicht die nöthige Diskretion geherrscht, beweisen die Bukarester Journale, die wieder das beliebte Thema Napoleons: „Rumänien sei der Boulevard des Occidents gegen nordische Invasionen" in aller Breite und Länge, je nach ihrer Parteifärbung förmlich verarbeiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Juli. Graf Chotomski erklärt in seiner letzten Zuschrift an unsere Zeitung, daß er dem von ihm nicht aufgegebenen Projekt einer **Versicherungsgesellschaft** keineswegs eine nationale, sondern eine rein volkswirthschaftliche Grundlage zu geben gedenke. Wir acceptiren diese mit seinem ersten Programm nicht ganz übereinstimmende Erklärung, halten uns dann aber zu der Bedürfnißfrage berechtigt. Ist es in der That so nothwendig, die Zahl der in unserer und in den Nachbarprovinzen arbeitenden Versicherungsgesellschaften noch zu vermehren? Was Graf Chotomski speciell für seine Nationalen will, ist ohnehin durch die **Schwedter Versicherungsgesellschaft** wenn nicht bereits erfüllt, doch annähernd erreichbar. Diese seit 1826 bestehende, auf Gegenseitigkeit gegründete, also hiernach dem Chotomskischen Grundprinzip entsprechende Gesellschaft zählt unter ihren Versicherten bereits über 1000 Polen (332 gegen Hagel, 722 gegen Feuer Versicherte). Von den 9 Mitgliedern des Verwaltungsraths sind 4 aus der Prov. Posen, 2 oder 3 aus Westpreußen. Unter den Special-Direkoren resp. Stellvertretern derselben befinden sich 12 polnischer Nationalität. Es könnte deren Zahl beim Steigen der Zahl der Versicherer noch vermehrt werden. Für das laufende Jahr betragen die Versicherungssummen bloß für Posen und Westpreußen a) gegen Hagelschaden 11,125,645 Thlr., b) gegen Feuerschaden 53,052,000 Thlr. Im vorigen Jahre betrug die Gesammtsumme der Hagelversicherungen pp. 20 Millionen, der Feuerversicherungen pp. 80 Mill.

Daraus ist erwiesen, daß die Thätigkeit der Gesellschaft vorwiegend auf die beiden Provinzen gerichtet ist, welche Graf Chotomski zunächst ins Auge gefaßt hat. Es kommt dazu, daß die Schwedter Gesellschaft sich im Besitz eines Reservefonds von mehr als 60,000 Thlr. befindet, ein Umstand, der in Anbetracht der bereits von der „Versicherungszeitung" gewürdigten Schwierigkeiten diesen unentbehrlichen Fonds zu schaffen, nicht unterschätzt werden darf. Aller Voraussicht nach wird die Gesellschaft, welche allerdings auf die Mark Brandenburg mitangewiesen ist, unserer Provinz und Westpreußen bereitwillig dasjenige Entgegenkommen beweisen, welches mit der Rücksichtnahme auf die andern Provinzen verträglich ist, wobei freilich immer zu erwägen, daß die Risiken der Provinz Posen, namentlich in der Feuerbranche, nicht zu den besten gehören, und nicht zu verwundern ist, daß z. B. die Mark Brandenburg jenem Entgegenkommen für die Provinzen Posen und Westpreußen eine Grenze zu setzen ein Interesse hat. Daraus ergiebt sich aber auch, wie schwer es einer neu entstehenden Versicherungs-Gesellschaft mit dem vorgeschlagenen Sitz in Bromberg werden müßte, die Interessen der verschiedenen Provinzen unter einander so weit auszugleichen, wie es auf einem nicht mühelosen Wege der Schwedter Gesellschaft allmälig gelungen ist.

— Se. Majestät der **König** haben allergnädigst geruht: zur Anlegung der dem Grafen **Eduard Raczynski** auf Rogalin im Kreise Schrimm von Sr. Heiligkeit dem Papste verliehenen Dekorationen, nämlich: der goldenen Militär-Medaille, des Erinnerungskreuzes von 1867 und des Ritterkreuzes des Pius-Ordens Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

— Mit Eintritt der kühleren Witterung hat der Typhus, der nach einer früheren Mittheilung dieser Zeitung, in einigen Gegenden unserer Provinz arg auftrat, bedeutend nachgelassen. In **Lussowo** ist die Zahl der Typhuskranken von 32 auf die Hälfte herabgegangen. Todesfälle sind im Ganzen nur wenige vorgekommen.

— [**Eisenbahn-Angelegenheit.**] Das „Wartenberger Kreisblatt" enthält folgende Bekanntmachung des königl. Landrathsamtes vom 10. Juli:

„Nachdem Se. Excellenz der Herr Handelsminister die Genehmigung zur Aufnahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Oels über Schollendorf, Rudelsdorf, Distelwitz, Gaffron, Niefken, Kruppa, Sklarke, Schloß Antonin, Przygodzice, Ostrowo bis zur Landesgrenze bei Kalisch und zur Ausdehnung dieser Vorarbeiten hinsichtlich der Führung der projektirten Bahnstrecke über

Stadt Wartenberg nach Kruppa ertheilt hat, ersuche, resp. veranlasse ich die betreffenden Magisträte, Polizei-Behörden und Ortsgerichte des Kreises den mit der Ausführung der Vorarbeiten beauftragten Ingenieuren erforderlichen Falls die nöthige Unterstützung bereitwilligst angedeihen zu lassen. Die Vorarbeiten werden in kürzester Zeit unter der Leitung des königl. Baumeisters Herrn Lange beginnen."

Literarisches.

Die Sorge für die Wohlgestalt der Kinder. Leitfaden für sorgsame Mütter ꝛc. von Dr. C. J. Le Visseur, Reg.- u. Medic.-Rath a. D. Posen, Druck und Verlag von Louis Merzbach. 1868.

Es ist ein überaus nützliches und verdienstvolles kleines Buch, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser heute richten wollen. Den Inhalt desselben hat der geehrte Verfasser schon auf dem Wege des mündlichen Vortrags zum Gemeingut zu machen sich bemüht, es liegt jedoch in der Natur der Sache, daß das gesprochene Wort eine für diesen wichtigen Gegenstand zu enge Schranke hat. Hoffentlich ist es diesem, übrigens anziehend geschriebenen, Büchelchen beschieden, in den weitesten Kreisen das Interesse für denselben anzufachen. Der Verfasser urtheilt ganz richtig, wenn er annimmt, daß den meisten Müttern die richtige Behandlung der Kinder fremd ist. Nun haben sie einen Leitfaden, dessen entsprechende Benutzung viel Unheil in den Familien verhüten, viel Segen stiften kann. Das Schriftchen verdient die dringendste Empfehlung.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 14. Juli. Die in der **internationalen Mähemaschinen-Konkurrenz** zur engeren Konkurrenz bestimmten Getreide-Mähemaschinen mit Selbstthätiger und Handablage wurden am Sonnabend einer letzten Probe unterworfen. Es stellte sich nun klar heraus, daß der Central-Verein durch die Ausstellung dieser speciellen Gattung von landwirthschaftlichen Maschinen den richtigen Weg eingeschlagen habe, wodurch die Anwendung derselben Seitens unserer Landwirthe und die Fabrikation dieser Maschinen weit mehr gefördert wird, als dies durch große Ausstellungen, die alle Gattungen von Maschinen umfassen, geschehen kann. Für die Praxis ist die Frage „ob Hand- oder Maschinenmähen" in der Hauptsache zu Gunsten der Maschinen entschieden, jetzt handelt es sich zu untersuchen, welches von den beiden Systemen, ob die mit Selbstablage oder die Maschine mit Handablage bei uns den Vorzug verdient. Die Mehrheit der Besucher des Versuchsfeldes hatte sich im Anfang für die Maschinen mit Selbstablage ausgesprochen, weil bei den meisten Maschinen gut abgelegt wurde — es gelang, die Garben unzerstreut hinzulegen und das sogenannte „Heumachen", wie man in England das Untereinandergerathen der Aehren bezeichnet, kam bei den guten Maschinen nicht vor. Jedoch schien es uns, daß bei den Schlußversuchen am Sonnabend auch die nicht unbedeutenden Vorzüge der Handablegemaschinen zur Geltung kamen.

Wir müssen zugestehen, daß es für den Landwirth von großem Vortheil sein muß, wenn er einen Handarbeiter sparen kann, denn dem Scheine und der Bezeichnung nach soll ja die Mähemaschine mit Selbstablage nur einzig und allein den Führer der Pferde brauchen, im Uebrigen aber Niemanden mehr, um das Getreide für die Einbinder fertig ausgelegt zu haben. Aber in Wirklichkeit stellt es sich selbst bei den besten und vollkommensten Mähemaschinen heraus, daß doch ein Arbeiter regelmäßig die Mähemaschine begleiten muß, sei es um große Steine aus dem Wege zu räumen, die Ursache irgend einer Unterbrechung kennen zu lernen, oder die Maschine zu schmieren, kurz, es wird nicht rathsam, in vielen Fällen sogar nicht möglich sein, die Maschine ohne einen guten Arbeiter als Begleiter derselben auf's Feld zu schicken. Nächstdem sind, wie dies schon aus der Verschiedenheit der jetzigen Vorrichtungen ersichtlich, bei dem System der Selbstablage noch viele Veränderungen zu erwarten. Noch ist der Ablegetheil der Maschine zu komplicirt und leicht geeignet, außer Ordnung zu kommen, was bei der Handablegemaschine nicht der Fall ist, weil wir es hier nur mit einem, dem Schneidetriebwerk zu thun haben. Endlich muß das Gewicht der Maschine wegen der Arbeitskraft der Pferde berücksichtigt werden. Bei gut gearbeiteten Handablage-Maschinen haben zwei Pferde nur $7^1/_2$ bis 8 Centner, bei der Maschinenablage 12 bis 13 Centner zu ziehen, der Arbeiter, welcher auf dem Bocke der Handablagemaschine sitzend den Rechen benutzte, hat es nicht so schwer, als es beim bloßen Zusehen der Fall zu sein scheint, es bedarf nur einiger Uebung. Dies bewies eben der letzte Versuch am Sonnabend, wo der Fabrikant Herr Kearsley, nachdem er einige Mal das Ablegen versucht hatte, mit weit größerer Leichtigkeit und ohne jegliche Anstrengung den Rechen handhabte, als den Tag vorher. Da nun die Maschinen für Handablage die Garben ganz genau an Stärke und in regelmäßiger Entfernung, wie man es haben will, niederlegen, so geschieht das Binden und Aufsetzen der Mandeln viel schneller, als bei dem Selbstableger, die Frauen brauchen nicht, wie dies bei dünnem Getreide der Fall ist, sechs bis acht Mal sich zu bücken und zu sammeln, ehe sie ein volles Bund beisammen haben, bei starkem Getreide braucht der Arbeiter drei oder vier Handbewegungen mit dem Rechen, bei schwachem fünf bis sechs, und damit hat er es in seiner Gewalt, ganz genau die Bände in gleicher Stärke zum Einbinden hinzulegen. Was Sauberkeit des Schnittes betrifft, so gaben die fünf Morgen Stoppelfeld, auf welchen die drei Samuelson'schen und die zwei Kearsley'schen Handablagemaschinen gearbeitet hatten, das beste Zeugniß; das Feld war hier eben so sauber gemäht, als auf denjenigen Stellen, wo die besten Selbstableger gearbeitet hatten, dabei waren weit weniger herumgestreute Halme zu sehen. Schließlich ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Arbeiter vom Sitze herab die im Getreide liegende großen Steine liegen sieht, er kann — wie dies am Sonnabend Herrn Kearsley passirte, dessen Fingerbrett einen Stein von zehn Zoll Durchmesser einige Schritte weit mitschleppte — zeitig genug anhalten, während der Arbeiter, welcher vom Sattel reitet und dergleichen Steine bemerkt, erst nachdem er die Pferde zum Stehen gebracht hat, absteigen und wieder auffitzen muß. Bei steinigem Boden wird man ohne Handablagemaschine nicht fertig werden. Wir wollen nun abwarten, für welches von beiden Systemen die deutschen Landwirthe sich zumeist entscheiden werden.

Nachdem nun Amerika und England uns mit Ackerbaumaschinen vorangeschritten sind, sehen wir unsere deutschen Fabrikanten mit schnellem Schritt nachfolgen. Es bedarf aber, um nachfolgen und später nicht nur Schritt zu halten, sondern auch voran kommen zu können, einer dringenden Reform der Eisenzölle. Dies hat sich jetzt klar herausgestellt. Seitdem der Eingangszoll für grobe Ackerbaumaschinen auf 15 Sgr. resp. 20 Sgr. pro Centner ermäßigt und somit die Einfuhr erleichtert, der Absatz vermehrt wurde, hat sich unsere heimische Ackerbaumaschinen-Industrie, durch die Konkurrenz angespornt, sichtbar gehoben. Wie sollen aber unsere Fabriken mit Glück und Nutzen ferner konkurriren können, wenn wir die fertigen ausländischen Maschinen mit einem Zollsatze von nur drei Procent vom Werth, dagegen das dazu nöthige Roh- und Schmiedeeisen mit 15 Procent besteuern? Daß diese 15 oder 25 Sgr. dem Maschinenbauer keinen Zollschutz bieten, versteht sich von selber, daß unsere Fabrikanten keinen solchen Schutz brauchen, sondern nur Absatz haben wollen, haben wir gesehen, denn die Preise unserer guten Mähemaschinen waren annehmbar, der Absatz aber wird erschwert durch die Vertheuerung des Rohmaterials. Man hebe den Zoll auf Roheisen und Stabeisen ganz auf und in zwei Jahren bauen unsere Fabrikanten eben solch' gute und billigere Maschinen als die Ausländer; nicht der Schutzzoll, sondern die freie Eiseneinfuhr kann uns gute, viele und preiswürdige deutsche Ackerbaumaschinen verschaffen. (Voss. Ztg.)

— Wie verlautet, soll im nächsten „Wochenblatt der Annalen für Landwirthschaft" eine tabellarische Uebersicht über den jetzigen Stand der Feldfrüchte im preußischen Staate, bez. über den bisherigen Ausfall der **Ernte** gegeben werden. In allen Landestheilen ist man mit dem Futtergewinn recht wohl zufrieden. Weniger Zufriedenheit giebt sich stellenweise in Bezug auf den Roggen und die Sommerfrüchte kund. Doch ist nirgend Noth und Theuerung zu befürchten, wie ja überhaupt sogenannte trockene Jahre keine Theuerung zu bewirken pflegen. Außerdem würde aber für den gar nicht in Aussicht stehenden Fall eines unzureichenden Ertrages die vortreffliche Ernte Ungarns einen eben so genügenden, wie billigen Ersatz bieten.

Angekommene Fremde

vom 15. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Regierungsrath v. Lenthe aus Posen, Rittergutsbesitzerin Baronin v. Willamowicz aus Möllendorf, Administrator Gräf aus Lissa, Rentier Stadie aus Gumbinnen, die Kaufleute Schein aus Koburg, Schindler aus Breslau, Müller aus Berlin, Oelsner aus Leipzig und Roth aus Crefeld.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Merdas aus Grätz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Fräul. Osinska und Fräul. Zatowska aus Krakau, Frau Rittergutsbesitzer v. Wielorowska aus Inowraclaw, Oekonom Genge aus Ignaczewo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Majorin Delhaes nebst Familie aus Swiączyn, Frau Lieberknecht nebst Schwester aus Wollstein, Gerichtsassessor Mansfeld aus Wreschen

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Klein a. Frankfurt a. M., Nasch aus Berlin, Cohn aus Zirke, Plasterek aus Grätz und Altmann aus Breslau, Frau Salomon aus Pinne, Inspektor Herwig aus Bythin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Forstinspektor Spieler aus Nitsche, königl. Ingenieur Bürger aus Königshütte O. S., die Kaufleute Ryffel aus London, Wartenburg, Simon und Frömbling aus Berlin, Behrens aus Zittau, Steiner aus Mainz, Landwüst aus Elberfeld und Lukowicz und Rentière Frau Lukowiecz aus Polen, Rittergutsbesitzer Russak aus Labiszynek, Baumeister Rauschning aus Bentschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Brennereiverwalter Klodz aus Labischin, die Lehrer Schlesinger aus Neumark und Schermer u. Frau Kuhnert aus Grätz, die Kaufleute H. Sabor und J. Sabor a. Jablone.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung im Wiesengrunde, rechts von der Schützenstraßen-Brücke bis zur Festungswiese, welche durch weiße Steine abgegrenzt ist, auf beiden Seiten des Grabens, soweit sie dem Regierungsfiskus gehört, soll an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht auf

Dienstag den 21. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Kanzleirath **Stolzenberg** im Polizei-Direktorio Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Posen, den 13. Juli 1868.

Königlicher Polizei-Präsident.
v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines technischen Hülfslehrers am hiesigen Gymnasio, mit 375 Thlr. dotirt, ist am 1. Oktober d. J. neu zu besetzen. Der Anzustellende muß auch befähigt sein, den Unterricht im Zeichnen und im Polnischen an einem Gymnasium zu ertheilen. Qualifizirte Bewerber, katholischer Konfession, wollen ihre Meldung und Zeugnisse binnen 4 Wochen an den unterzeichneten Magistrat einsenden.

Inowraclaw, am 10. Juli 1868.

Der Magistrat.

Aus der Untersuchungs-Sache wider den Grafen **Dzialynski** und Genossen befindet sich im Depositorio des unterzeichneten Gerichtes der Betrag von 9,312 Thlr. 6 Sgr. 4 Pfg., als der Erlös aus dem Verkaufe aller derjenigen Gegenstände, welche während der Insurrektion im Königreiche Polen in den Jahren 1863 und 1864, in den Provinzen Posen und Preußen mit Beschlag belegt, und zwar theils Personen, welche den aufständischen Polen über die Grenze zu Hülfe eilen, oder welche solche Zuzügler damit ausrüsten wollten, abgenommen, theils an ververschiedenen Orten versteckt gefunden, theils auf dem Transporte zur Grenze auf Eisenbahnen oder Fuhrwerken angehalten worden.

Die verkauften Sachen bestanden in Ausrüstungsgegenständen aller Art, namentlich in Gewehren, Pistolen, Säbeln, Hirschfängern, Sensen, Tornistern, Patronentaschen, Mantelsäcken, Brodbeuteln, Pulverhörnern, Kugelformen, Sätteln, Koppeln, Kandaren, Gurten, Schabracken, Feldkesseln, Kochgeschirren, Schraubenziehern, Beilen, Spaten, Tränkeimern, Gewehr- und andern Riemen, Kugeln, Zündhütchen, Pulver, sowie sonstiger Munition und Bekleidungsgegenständen der mannigfachsten Art.

Gegenwärtig handelt es sich um Ermittelung der unbekannten Eigenthümer aller dieser Gegenstände, und es ergeht daher an alle Diejenigen, welche vermeinen, auf einzelne der bezeichneten Sachen, und folgeweise auf den Erlös aus deren Verkauf Ansprüche erheben zu können, die Aufforderung, bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem

auf den 8. September 1868,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Dannenberg** im Stadtgerichtsgebäude, Jüdenstraße Nr. 58. Portal III., Zimmer Nr. 12., anberaumten Termine sich zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die vorhandene Deposital-Masse zur Allgemeinen Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeführt und dort so lange aufbewahrt werden wird, bis derartige Ansprüche in Zukunft noch nachgewiesen werden.

Berlin, den 2. Juli 1868.

Königliches Stadtgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 76. die Firma **L. Niklewicz** und als deren Inhaber der Apotheker **Ludwig Niklewicz** zu Gollancz zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wongrowiec, den 11. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe **Ocwieka** sub Nr. 1. belegene, dem **Paul** und **Pauline,** geborene Spaete, **Langer**schen Eheleuten gehörige Schulzengut, incl. der demselben angeblich zustehenden, auf 1640 Thlr. abgeschätzten, Weideberechtigung in der königlichen Forst **Ryszewo,** gerichtlich abgeschätzt auf 19,000 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 30. Januar 1869,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Trzemesznow, den 2. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Submission.

Es sollen 7 große und 7 kleine schmiedeeiserne Bettstellen, veranschlagt zu 92 Thlr. 5 Sgr., verdungen werden und sind frankirte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis **Dienstag den 21. Juli, Vormittags 11 Uhr,** im Baubureau im hiesigen Hebammen-Institut, Graben Nr. 37., abzuliefern, woselbst eingegangene Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter in obiger Zeit eröffnet werden sollen. Kostenanschlag, Bedingungen und Probebettstellen können im obigen Bureau angesehen werden.

Posen, den 14. Juli 1866.

Der königl. Bauinspektor **Brandenburg.**

Durch Uebernahme der Verwaltung des Vermögens des Herrn **Leo Grafen Skorzewski** auf **Labiszyn** in der Eigenschaft eines General-Bevollmächtigten, habe ich meine bisherige Stellung bei dem Bankhause **Bninski, Chlapowski, Plater & Co.** in Posen aufgegeben und meinen Wohnsitz hierher verlegt.

Labischin im Kreise Schubin,
den 15. Juli 1868.
Joseph Ruszczyński.

Herbst- oder Stoppelrüben, Bouquets, Kränze rc.

empfiehlt **Albert Krause,** Kunst- und Handelsgärtner, Schützenstraße 13/14., unweit der Cegielskischen Fabrik.

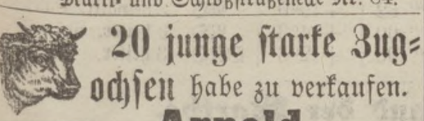
Eine Milchpacht

von 200 Quart täglich, wird von einem alten Milchgeschäft bald zu übernehmen gesucht. Meldungen bei ***David Moses Zuckermann,*** Schlosserstraße 19.

Stoppelrüben-Samen

in ganz **vorzüglicher** Qualität offerirt das Pfund mit 8 Sgr die Samenhandlung von

S. Halle,
Markt- und Schloßstraßenecke Nr. 84.



20 junge starke Zugochsen habe zu verkaufen.

Arnold,
Gr.-Mausdorf, Westpreußen.

Dominium **Przyborowko** bei **Samter** hat ein echt braunes, 5 Jahr altes fehlerfreies Pferd (Wallach), $\frac{3}{4}$ englisch Vollblut, zum Reitpferde sehr geeignet zum Verkauf und kann am **16.** nnd **17. Juli c.** auf der Posthalterei in **Samter** besichtigt event. gekauft werden.

St. Martin Nr. 4. steht eine **neue gute Drehrolle** zur Benutzung. Um Zuspruch bittet Wittwe ***Knecht.*** Daselbst steht auch e. **alte Drehrolle** z. Verk.

Für zahnende Kinder sind
Apotheker Gebr. Gehrich's
elektro-motorische
Zahnhalsbänder, à St. 10 Sgr.,
das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern; echt zu haben bei

J. Bendix.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch **Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Ct., sowohl direkt beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau** Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Hrn. **A. Günther,** zur Löwen-Apotheke, Jerusalemerstraße 16. in **Berlin.**

Tannin-Balsam-Seife,

ausgezeichnetes Waschmittel zur Konservirung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsner's Apotheke.***

Der **Oberstabs- u. Regimentsarzt** Dr. **Fest** in Berlin sagt: die Dr. H. Müller'schen **Katarrhbrödchen** beseitigen oftmals den stärksten Husten nach Verlauf **eines einzigen** Tages rc.
Zu haben in Beut. à 3 u. 6 Sgr. bei Herrn ***Herrm. Moegelin,*** Bergstraße 9.

! Cigarren !

Gut abgelagerte **Bremer** und **Hamburger Cigarren,** das Mille zu 15, $16\frac{2}{3}$, $18\frac{2}{3}$, 20, 30 und 40 Thlr. empfiehlt

J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.
Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Medicinisch-diaetetische Präparate
aus der
Malzextractfabrik, M. Diener, Stuttgart.
Von einem geprüften Apotheker u. Chemiker — mit Dampf im Vacuum dargestellt.

Genau nach **Liebig's** Vorschrift bereitetes reines **MALZ-EXTRACT.**
Linderungs- und Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, Keuchhusten der Kinder. — Vollständiges u. wohlschmeckendes Ersatzmittel des widerlichen Leberthrans.

LIEBIG'S Nahrungsmittel für Säuglinge, schwächl. Kinder und Reconvalescenten.
Vollständiger Ersatz der Muttermilch. — Stärkungsmittel für Bleich- u. Schwindsüchtige, Typhusgenesende.
Beide Präparate in Flacons zu 8 Sgr. u. 12 Sgr.

Gegen Bleichsucht, Blutarmuth.
Eisenhaltiges Malz-Extract in Flacons zu . — 14 Sgr.
Eisenhaltige Malz-Chocolade pr. Pfd. zu . 1 Thlr. 5 Sgr.
Gewöhnliche Malz-Chocolade pr. Pfd. zu . 1 Thlr. —
Gratis-Flacons für Aerzte.

Depôt bei Apotheker **H. Elsner** in **Posen.**

Himbeersaft, täglich frisch von der Presse, so wie **Himbeer-Gelée,** empfiehlt billigst

J. H. Salomon
in Wongrowitz.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei
Gebrüder Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Himbeer-Gelée und Himbeer-Limonaden-Essenz, spritfrei, aus frischen Himbeeren, empfiehlt die Destillation von

Max Neufeld.

Fr. Danz. **Speckflundern** empf. **Kletschoff.**

Olmützer Käse, à Schock 10 Sgr.,
Delikate Matjes-Heringe
empfiehlt **Isidor Appel,** Bergstraße 7.

Fr. Hechte u. Barsen Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Kirschsaft frisch von der Presse empfiehlt **S. Silbermann.**

Delikate neue **Heringe** à Stück 1 und $1\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt ***Isidor Busch.***

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter **C. A. G. & C., Glogau,** poste restante.

Sandstraße 8.

sind große und Mittel-Wohnungen, wie auch Remisen zu vermiethen. Näheres Magazinstraße 1. bei
Rychlewski, Häuser-Administrator.

Markt 79. eine möbl. Wohnung zu vermieth

Eine freundliche Wohnung, 2 Zimmer und Küche für eine alleinstehende Dame wird zum 1. Oktober gesucht. Adressen bittet man in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung,** Markt Nr. 85. abzugeben.

Breslauerstraße 34. und 35.

sind Mittelwohnungen zu vermiethen. Näheres Magazinstraße 1. bei
Rychlewski, Häuser-Administrator.

Magazinstraße 3a., am Kanonenplatz, t. 3. St., e. Wohnung v. 3 Zimmern, Küche mit Zubeh, Wasserleit. v. 1. Oktober c. ab z. verm.

Büttelstr. 7 u. 8 sind Wohnungen zu verm.

St. Adalbert Nr. 40.

ist ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie Mittelwohnungen zu vermiethen. Näheres Magazinstraße 1. bei
Rychlewski, Häuser-Administrator.

Wilhelmstr. 2. Part. ist ein möbl Zimm. zu verm.

Große Gerberstraße Nr. 3.

sind 3 Zimmer nebst Zubehör im Parterre, 5 Zimmer nebst Zubehör im 1. Stock und 3 Zimmer nebst Zubehör im 2. Stock, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Halbdorfstraße 32b., 1 Treppe, sind **zwei möblirte Zimmer** vom 1. August zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Auf dem **grünen Platz** in dem neugebauten Hause **Nr. 1.,** ganz in der Nähe der drei Gymnasien, sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** nebst Pferdeställen und Remisen, sowie auch einige **kleine Wohnungen** zu vermiethen.

Wasserstraße 21.

sind zwei Laden nebst Wohnung zum 1. Oktober 1868 zu vermiethen. Näheres Magazinstraße Nr. 1. bei ***Rychlewski,*** gerichtl. Häuser-Administrator.

Zu einer Spodium-, Knochenmehl- u. Glasfabrikation in einer Kreisstadt des Königreichs Polen wird ein **Compagnon** gesucht. Näheres bei ***Julius Jaffé.***

In dem Bureau des Unterzeichneten kann ein im Polizeifache gewandter, wo möglich der polnischen Sprache mächtiger, militairfreier **Bureaugehilfe** dauernd placirt werden. Der Eintritt kann sofort erfolgen.
Reisen, den 14. Juli 1868.
Der kgl. Distriktskommissarius u. Bürgermeister **Weiland.**

2 Malergehülfen können sich sofort auf dauernde Beschäftigung melden bei
Maler **Jos. Mrosinski,** Strzelno.

Ein **Hofbeamter,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, beider Landessprachen mächtig und in der **Rechnungsführung gewandt** ist, wird zu **sofortigem Antritt** gesucht vom **Dom. Otusz** bei Buk.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet unter bescheidenen Ansprüchen **sofort** Stellung in **Baranowo** bei **Rokietnica.**

Tüchtige Acquisiteure resp. Agenten werd. ges. für eine alte u. renomm. deutsche Leb.-Vers.-Gesellsch. Provis. bedeutend. Offert. unt. Ang. v. Ref. a. d. Exped. dies. Zeit. s. ***X. Y. # 112.*** zu richten.

Ein tüchtiger Inspektor, der schon größere Güter zur Zufriedenheit seiner Prinzipale bewirthschaftet, worüber gute Zeugnisse und Rekommandationen aufgewiesen werden können, sucht Stellung. Zu erf. unter ***O. D. D., Posen,*** poste restante.

Tüchtige Kürschnergesellen

finden bei mir dauernde und lohnende Beschäftigung; auch kann ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die Kürschnerei zu erlernen, sich melden. ***H. Lessler,*** Pelzwaarenhandlung, Markt 53.

Ein junger Mann, der Lust hat, die Dampf-Maschinen-Brennerei zu erlernen, findet unter sehr vortheilhaften Bedingungen Aufnahme in **Carlshof** bei Boreck.
B. Kujner, Br.-Inspektor m. Brennerei.

Ein Ladenmädchen, im Galanterie- und Tapisserie-Geschäft gut bewandert, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet zum 1. Oktober eine Stelle. Adr. nebst Zeugnisse wolle man an den Buchdrucker ***G. Marcian*** in **Wreschen** einsenden.

Ein **Hausknecht,** der gute Zeugnisse hat, findet Unterkommen in d. Lederhandl. Breitestr. **9.**

Ein junger Mann, Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht eine seinen Leistungen entsprechende Stellung. Derselbe sieht nicht auf die Höhe des Salairs, als nur auf gute Behandlung. Gefällige Adressen erbittet man poste rest. **Bentschen** unter ***M. M. 13.***

Die Hofbeamtenstelle in Golęczewo ist besetzt.

Eine vornehme Herrschaft findet eine recht hübsche Amme durch
Frau Anders, Große Ritterstraße 7. Parterre.

Gefunden

eine goldene Damenuhr; abzuholen Schlosserstraße 5., 1 Treppe, gegen Erstattung der Insertionskosten und Finderlohn für die Armen des Vincenz-Vereins.
Titus Daszkiewicz.

Behufs Erbschaftsregulirung ersuche ich Diejenigen gehorsamst um baldige Zahlung, welche noch Honorar für ärztliche Behandlung meines seligen Mannes zu entrichten haben.
Pinne, den 14. Juli 1868.
Frau Dr. Gottheil, Wwe.

Gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr entschlief meine innig geliebte Frau **Bertha,** geb. **Pfeiffer.**
Otto Sievert, Musiklehrer.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstraße 16., statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 7 Uhr starb hierselbst nach kurzem, schweren Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath Herr **Carl Bardt** auf Lubosz bei Pinne im 79. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet in Lubosz Donnerstag den 16. Juli, Nachmittags halb drei Uhr, statt.
Berlin, den 14. Juli 1868.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Saison-Theater.

Mittwoch den 15. Juli. Gastspiel des Fräul. **Leopoldine Lindner,** vom Stadttheater in Königsberg: **Die Anna Liese.** Schauspiel in 5 Akten von Herrm. Hersch.
Donnerstag den 16. Juli, bei aufgehobenem Abonnement, Benefiz für Herrn **Rhode,** zum ersten Male: **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. — Hierauf: **Die Zillerthaler in Schlesien.** Liederspiel in 1 Akt von J. F. Neßmüller. — Vorher: **Großes Militair-Konzert.**

Mehrere Theaterfreunde können nicht umhin, auf die morgen zum Benefiz für den Charakterspieler Herrn Rhode stattfindende Vorstellung aufmerksam zu machen. — Der Benefiziant, der durch seinen Fleiß, sein ernstes Streben und seine vielseitigen Leistungen schon vom verflossenen Winter her dem Publikum gewiß im besten Andenken steht, hat für diesen Abend eins der feinsten **Benedix**schen Lustspiele **„Der Vetter"** zur Aufführung gewählt und wird nun Gelegenheit haben, in der Titelrolle sein bewährtes Talent zur Geltung zu bringen. — Das allerseits beliebte Liederspiel „Die Zillerthaler" wird die Vorstellung schließen.

Volksgarten.

Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. Juli
CONCERT.
Kalospinthekromokrene, Lebende Bilder.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. ***Emil Tauber.***

Lamberts Garten.

Donnerstag den 16. Juli
großes Militair-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. ***F. Wagener.***

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Juli 1868. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 14.	v. 13.
Roggen, still.			
Juli	57	56	$55\frac{1}{4}$
Herbst	$50\frac{5}{8}$	51	$50\frac{3}{4}$
Spiritus, fest.			
Juli	$19\frac{1}{6}$	19	19
Herbst	$17\frac{5}{8}$	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{2}$
Rüböl, fester.			
Juli	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{5}{8}$
Herbst	$9\frac{13}{24}$	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{5}{8}$

Fondsbörse: fest.		Not. v. 14.	v. 13.
Amerikaner	$77\frac{1}{2}$	77	$77\frac{1}{2}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{3}{4}$
Russ. Banknoten	82	82	82
Russ. Pr.-Anl., a.	$111\frac{1}{8}$	$110\frac{3}{4}$	$111\frac{3}{4}$
do. do. n.	$110\frac{1}{8}$	$110\frac{3}{4}$	$110\frac{1}{2}$
Italiener	$54\frac{1}{8}$	$53\frac{3}{4}$	$54\frac{1}{4}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 15. Juli 1868. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 14.
Weizen, fest.		
Juli	87	86
Juli-August	84	$83\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	76	$75\frac{3}{4}$
Roggen, fest.		
Juli	59	58
Juli-August	54	53
Septbr.-Oktbr.	52	51
Rüböl, unverändert.		
Juli-August	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
Spiritus, matt.		
Juli	$18\frac{7}{12}$	$18\frac{2}{3}$
Juli-August	$18\frac{7}{12}$	$18\frac{2}{3}$
Septbr.-Oktbr.	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{7}{12}$

Börse zu Posen

am 15. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $81\frac{7}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli $52\frac{1}{4}$—52, Juli-August $49\frac{1}{4}$—49, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $48\frac{1}{2}$, Herbst $48\frac{1}{2}$, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $17\frac{5}{8}$, August $17\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$, Septbr. $17\frac{3}{4}$, Oktbr. $16\frac{7}{12}$, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** flau, pr. Juli $52\frac{1}{4}$ Br., 52 Gd., Juli-August $49\frac{1}{4}$—49 bz u. Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $48\frac{1}{2}$ bz, Br. u. Gd.

Spiritus: schwach behauptet, pr. Juli $17\frac{5}{8}$ Br., August $17\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., September $17\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Oktbr. $16\frac{5}{8}$ bz. u. Br.

Posener Marktbericht vom 15. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	20	—	2	21	3
Winterraps	2	15	—	2	21	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juli. Wind: NO. Barometer: $28\frac{2}{2}$. Thermometer: früh 24° +. Witterung: sehr schön.

Von besonderer Belebung konnte man das Geschäft an heutigem Markte auch nicht nennen. Für **Roggen** waren Anfangs Abgeber in der Mehrzahl und drückten auf den Werth, welcher gegen gestern bereits 1 Rt. verloren hatte. Die Nachfrage entfaltete sich jedoch zu den billigeren Kursen in so reger Weise, daß bei einiger Zurückhaltnng der Verkäufer der Rückschritt merklich überholt wurde und die Stimmuug auch zum Schluß eine ziemlich feste blieb. Die beiden nächsten Sichten sind begehrter gewesen, als die entfernteren und haben sich deshalb mehr als diese im Werthe gebessert. Der Handel in Lokowaare ist sehr still. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{5}{8}$ Rt.

Roggenmehl wurde etwas besser bezahlt und Inhaber halten auf hohe Preise. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis $4\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen verharrt in fester Haltung bei kaum veränderten Preisen.

Hafer loko in feiner Waare gut zu lassen. Termine fest und etwas höher. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis $30\frac{1}{2}$ Rt.

Für **Rüböl** bleibt die Kauflust dem Angebot unterlegen und der Werth hat sich neuerdings verschlechtert.

In **Spiritus** waren Umsätze auch heute geringfügig, die Haltung des Artikels aber sehr fest und Preise gut behauptet. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 19 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 76—100 Rt. nach Qualität, hochbunt. poln. 93 a 94 Rt. bz., weißbunt poln. $90\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat $73\frac{1}{2}$ a 73 Rt. bz., Juli-August 70 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 66 bz., Novbr.-Dezbr. $63\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $55\frac{1}{2}$ a 56 Rt. bz., per diesen Monat $54\frac{3}{4}$ a 56 Rt. bz., Juli-August $51\frac{1}{4}$ a $52\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 50 a 51 bez., $48\frac{3}{4}$ a $49\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $47\frac{3}{4}$ a $48\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—52 Rt. nach Qualität, schles. 48 bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 33 a $34\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $30\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $28\frac{7}{8}$ bz., Aug.-Sept. —, Septbr.-Oktbr. $28\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., April-Mai 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69—77 Rt.

Rübsen, Winter- 68—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{7}{8}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{7}{12}$ Rt., Juli-August do, August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{5}{8}$ a $\frac{13}{24}$ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Dezbr.-Januar $9\frac{3}{4}$ Br.

Leinöl loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{12}$ Rt. bz., pr. diesen Monat 19 a $\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 19 Gd., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $17\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ bz., Dezbr.-Jan. $16\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $16\frac{11}{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{6}$—$5\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{5}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{5}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{4}$ Rt. bz. u. Br., $\frac{5}{24}$ Gd., Juli-August $4\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{8}$ Br., Sept.-Oktbr. $3\frac{7}{8}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 4 Br., Oktbr.-Novbr. $3\frac{3}{4}$ Br., Novbr.-Dezbr. $3\frac{2}{3}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 Rt., Septbr.-Oktbr. 7 a $6\frac{23}{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{8}$ bz., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 14. Juli. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön. + 23° R. Barometer: 28. 3. Wind: O.

Weizen etwas niedriger, p. 2125 Pfd. gelber 88—95 Rt., ungarischer geringer 62—68 Rt., besserer 70—74 Rt., feiner 78—83 Rt., bunter poln 88—94 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli $86\frac{1}{2}$, 86 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 83 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $75\frac{3}{4}$ bz., 76 Br.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 56—$60\frac{3}{4}$ Rt., 82pfd. 62 Rt. bz., pr. Juli $58\frac{3}{8}$, $57\frac{3}{4}$, 58 bz. u. Gd, Juli-August 53 bz., $52\frac{3}{4}$ Br., Septbr.-Oktbr. 51, $51\frac{1}{4}$, 51 bz., gestern Abend $51\frac{1}{2}$ bz.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. ungar. geringe 45—47 Rt., mittlere 48—49 Rt., feine $49\frac{1}{2}$—51 Rt., Oderbruch 44 Rt.

Hafer fester, p. 1300 Pfd. loko 34—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Juli 34⅜ bz., 31¾ Br., Septbr.-Oktbr. 30 Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 58—60 Rt., Koch- 61—62 Rt.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 71—73½ Rt., pr. Juli-August Camminer 73 bz, Septbr.-Oktbr. 74 Br.

Rapskuchen loko 1⅝ bezahlt.

Rüböl wenig verändert, loko 9⅔ Rt. Br., pr. Juli-August 9 13/24 Br., ½ Gd., August 9 13/24 bz., Septbr.-Oktbr. 9½ bz. u. Gd., 13/24 Br., Jan.-Febr. 9⅔ bz., März 9¾ Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 19⅙, ⅓ Rt. Br., pr. Juli-August 18¾ Br., August-Septbr. 18⅚ Gd., 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 17½ Gd, Oktbr.-Novbr. 16⅓ Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. **Roggen**.

Regulirungspreise: **Weizen** 86¼ Rt., **Roggen** 58 Rt., **Rüböl** 9 3/24 Rt., **Spiritus** 18¾ Rt.

Petroleum loko bei Kleinigkeiten 7 Rt. bz. u. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 7 Rt. bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 7⅛ bz., 7 1/12 Br., 7 Gd.

Reis, ord. Arracan 5 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 14. Juli. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 3000 Ctr., pr. Juli 52¼ bz. u. Gd., Juli-August 50—50¼ bz., Septbr.-Oktbr. 49¾—½ bz.

Weizen pr. Juli 83½ Br.

Gerste pr. Juli 53½ Br.

Hafer pr. Juli 48 bz., April-Mai 1869: 48 Br.

Raps pr. Juli 81 Gd.

Rüböl wenig verändert, loko 9 7/12 Br., pr. Juli, Juli-August u. August-Septbr. 9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9½ bz., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 9 7/12 Br., Dezbr.-Jan. 9 7/12 Br., Oktbr. und Novbr. 9 7/12 bz.

Spiritus fester, loko 18 5/12 Br., **18⅙ Gd.**, pr. Juli und Juli-August 18⅙ Gd., August-Septbr. 18¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅙ Br.

Zink ohne Umsatz. Die **Börsen-Kommission.**
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Vieh.

Berlin, 13. Juli. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

954 Stück **Hornvieh**. Wenngleich sich auch besonders große Kauflust am Markte nicht zeigte, so wurde dennoch die nicht übermäßige Zufuhr am Markte geräumt, da die Käufer aus der Rheinprovinz auch größere Käufe schlossen; 1. Qualität wurde mit 17—18 Rt., 2. mit 15—16 Rt. und 3. mit 12—13 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2100 Stück **Schweine**. Der Markt war nur mäßig besetzt; die aber im Laufe des Vormittags eingetretene Hitze machte das Verkaufsgeschäft schleppend und konnte die Waare nur zu gedrückten Preisen verkauft werden; feinste beste Kernwaare galt 16—18 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

24,385 Stück **Schafvieh**; hiervon zwei Drittel mager und ein Drittel fett, erreichten bei den bedeutenden Antrifften auch nur geringe Preise, obgleich größere Posten nach außerhalb gingen; es blieben am Markte Bestände und für 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare wurden 6½ Rt. und auch darüber gewährt;

735 Stück **Kälber** fanden sehr flaue Preise, da gegenwärtig für die Waare sich sehr wenig Begehr zeigte. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 14. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. **Weizen** billiger, bunter 540, hellbunter 650, hochbunter 675 Fl. **Roggen** behauptet, loko 438 Fl. Weiße **Erbsen** 412 Fl. **Rübsen** weichend, 83 Sgr.

Königsberg, 14. Juli, Nachmittags. Schönes Wetter. **Weizen** nominell, bunter 100 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht matt, loko 72, pr. Juli 70, Juli-August 63, pr. Herbst 60 Sgr. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht geschäftslos, loko 56 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht stille, pr. Juli 37, September-Oktbr. 33 Sgr. Weiße **Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 73 Sgr. **Spiritus** 8000 % Tralles pr. Juli 20, Sept.-Okt. 18 Thlr.

Köln, 14. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. **Weizen** matter, loko 8, 15, pr. Juli 7, 1½, Novbr. 6, 16½. **Roggen** höher, loko 6, pr. Juli —, Novbr. 5, 4. **Rüböl** niedriger, loko 11 3/10, pr. Oktbr. 10 19/20. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 22½.

Hamburg, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** flau. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 130 Bankothaler Br., 129 Gd., pr. Juli-August 129 Br., 128 Gd., pr. Herbst 124 Br., 123 Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., Juli-August 90 Br., 89 Gd., pr. Herbst 86 Br., 85 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** flau, loko 20½, pr. Oktober 20¾. **Spiritus** stille, 26⅔. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. Sehr schönes Wetter.

Bremen, 14. Juli. **Petroleum**, Standard white loko 5 11/12.

London, 13. Juli, Nachmittags. **Viehmarkt.** Am Markt waren 4840 Stück **Rinder** und 31,680 Stück **Schafe**. In Rindern blieben die Preise eher fester, doch waren geringe Qualitäten schlecht zu verkaufen; englische Zufuhr war groß, fremde dagegen nur klein. In Schafen entwickelte sich bei großer englischer Zufuhr ein lebhafterer Handel. Preise für Rindvieh 3 Sh. 8 D. a 4 Sh. 6 D., für Schafe 3 Sh. 10 D., 4 Sh. a 4 Sh. 2 D.

London, 13. Juli. In der heutigen Indigoauktion wurden die Preise der letzten Auktion kaum behauptet.

Liverpool (via Haag), 14. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle**: 8000 Ballen Umsatz. Fest.

Middl. Orleans 11⅝, middl. amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅜, fair Bengal 8⅛, new Oomra 9⅛, Pernam 11, Smyrna 9¼, Egyptische 12.

Liverpool, 14. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle**: 8000 Ballen, Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Stimmung ruhig.

Manchester, 10. Juli, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) **Garne**, Notirungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 12½ D., 30r Water, bestes Gespinnst 16 D., 40r Mayoll 13½ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16¼ D., 60r Mule, für Indien und China passend 19 D. **Stoffe**, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 132 D., do. gewöhnliche gute Makes 126 D., 43 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 153 D. Theilweise flau, manche Sorten fest.

Paris, 14. Juli, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juli 84, 50, Septbr.-Dezbr. 84, 50, Baisse. **Mehl** pr. Juli 83, 00, Septbr.-Dezbr. 66, 00. **Spiritus** pr. Juli 72, 00. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** auf Termine etwas niedriger, pr. Juli 209. **Raps** pr. Oktober 61. — Wetter heiß.

Antwerpen, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** unverändert und fest, **Roggen** geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fester. Raffinirtes, Type weiß, loko keine Verkäufer, pr. August-Septbr. ½ Fr. höher, gefragt.

Petersburg, 14. Juli. (**Produktenmarkt.**) Gelber **Lichttalg** loko 47¼, pr. August mit Handgeld 47. **Roggen** pr. Juli 9½ **Hafer** pr. Juli 5¼. **Hanf** loko 40. **Hanföl** loko 4, 05, pr. Juli 4, 05.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Juli	Nachm. 2	27" 9''' 62	+19°0	NO 3	bewölkt. Cu.
14. „	Abnds. 10	27" 10''' 00	+14°3	NO 0	heiter. St.
15. „	Morg. 6	27" 11''' 98	+12°6	ONO 3	heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 5 Zoll.
„ „ 15. „ „ „ „ 1 „ 10 „

Telegramm.

Paris, 17. Juli. Im gesetzgebenden Körper bekämpft Marschall Niel die Aufhebung der großen Militärkommandos und sagt: Die Armee müsse in 5 Tagen marschfertig sein können, andere Nationen hätten ihre Armeekorps jederzeit marschfertig. Die „Patrie" dementirt das Gerücht von einer Reise des Kaisers nach Deutschland. Prinz Napoleon nimmt keinen Aufenthalt in Griechenland.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ bz
Staats-Anl. v.1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 bz G
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D C	4½	96 bz
do. 1850,52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	118⅜ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	54¾ etw bz
Kur-u.Neum.Schld	3½	81 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¾ bz
do. do.	4	85¾ G
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	85 B
do.	4½	91⅜ bz B
Pommersche	3½	76½ bz
do.	4	85⅛ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅝ bz
Sächsische	4	83⅝ bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ B
do.	4	83 G
do. neue	4	82½ bz
do.	4½	91½ bz B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ bz
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	88¾ bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 B
Schlesische	4	91⅛ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	56¾ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	71⅛ bz B
do. 100fl. Kred. L.	—	80½ G
do. 5pCt L. (1860)	5	78-77¾ bz ult 77¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56½ bz [-½ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	62¾ bz
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	53¾-⅝ bz ult. 53⅝
Rumän. Anleihe	8	80-79¾ bz [-½ bz
Ruſſ. 5. Stiegl. Anl.	5	68⅞ bz
do. 6. do.	5	80 G
Ruſſ.-engl. Anl.	5	85 G
N. ruſſ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 bz
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	110¾ bz n. d. Z.
do. neue Em. v.1866	5	110¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
„ holl. „	5	86 G
Ruſſ. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ bz kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	63 bz
do. Part.-O. 500fl	4	98½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56 bz B
Amerik. Anleihe	6	77 bz B ult. 76⅞
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G [-¾ bz
Neue bad. 35fl. Looſe	—	29¾ G
Bad. Eiſ.-Pr.-Anl.	4	100¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ bz
Lübecker do.	3½	47¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 etw bz G
Berl. Kaſſ.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Geſ.	4	119½ G
Braunschw. Bank	4	103½ G
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	75 etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	99⅜ Mehr bz B
do. Zettel-Bank.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ G
Disk.-Kommand.	4	116½ etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅝-⅞ bz
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94 G
Hannoversche Bank	4	83 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	101 bz G
Luxemburger Bank.	4	98⅜ B
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99⅛ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ B vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	124¼ B
Oestr. Kreditbank	5	94½-¼ bz ult 94¼-[½-93¾-94⅛ [bz
Pomm. Ritterbank	4	85¼ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	154¼ B
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	114½ G
Schleſ. Bankverein	4	116⅛ bz G
Thüringer Bank	4	70 G
Vereinsbank Hamb.	4	111¾ B
Weimar. Bank	4	87¼ etw bz G
Prß. Hypoth.-Verſ.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	—
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 B
Aachen-Mastricht	4½	77½ B
do. II. Em.	5	84½ B
do. III. Em.	5	83 bz
Bergisch-Märkische	4½	91¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	93⅛ bz
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	92⅞ G
do. V. Ser.	4½	91¼ G
do. VI. Ser.	4½	89 bz
do. Düſſel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90⅞ B
do. (Nordbahn)	5	99 bz G
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 etw bz B
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	100½ G
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88¼ G
do. Lit. C.	4	85¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz
do. III. Em.	4	83⅜ B
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	95 G
do. VI. Ser. do.	4	82½ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ etw bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	93½ etw bz G
do. IV. Em.	4	83¼ bz B
do. V. Em.	4	83 bz
Coſel-Oderb. (Wilh)	4	83 bz
do. III. Em.	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89¾ G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ G n. 72 G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85½ et bz n. 80½
Magdeb.-Halberſt.	4½	95½ G [G
do. do. 1865	4½	95 bz
do. Wittenb.	3	69½ B
do. Wittenb.	4½	96 B
Ruſſ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77½ etw bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¾ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77⅝ bz
do. Mosko-Rjäſ. do.	5	87 bz B
do. Rjäſan-Kozl. do.	5	81⅝ bz
do. Schuja-Jvan.	5	76¼ bz
do. Warſch.-Teresp. v. St. gar.	5	75¼ bz kl 77
Niederſchleſ.-Märk.	4	88¼ bz [G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94½ G
Niederſchl. Zweigb.	5	99½ bz
Oberſchleſ. Lit. A.	4	86½ G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	85¾ bz
do. Lit. D.	4	85¾ bz
do. Lit. E.	3½	77¾ bz
do. Lit. F.	4½	93½ G
do. Lit. G.	4½	91¾ bz [B
Oestr.-Franzöſ. St.	3	266 bz n. 258½ bz
Oestr. ſüdl. St. (Lb.)	3	218½-218 bz
do. Lomb. Bons	6	94½ bz
do. do. fällig 1875	6	92½ bz G
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u.60	4½	91 B
do. 1862 u. 1864	4½	91 B 65r
do. v. Staat garant.	4½	97 G [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93¼ bz B
do. II. Em.	4½	93¼ bz B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89 G
Schleswig	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	91¾ G
Thüringer I. Ser.	4	88 B
do. II. Ser.	4½	96½ G
do. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	4½	96½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ etw bz B
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ G
Altona-Kieler	4	114¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz
Bergisch-Märkische	4	136 bz
Berlin-Anhalt	4	203¾ bz
Berlin-Görlitz	4	77¼ bz
do. Stammprior.	5	95 bz G
Berlin-Hamburg	4	175 B
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	69⅜ bz ult. 93⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¼ bz
Brieg-Neiße	4	95⅞ B
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Coſel-Odb. (Wilh.)	4	105½ bz
do. Stammprior.	4½	103 bz
do. do.	5	103¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93½ bz ult.—
Löbau-Zittau	4	49½ G excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157½ G
Märkisch-Posen	4	70¼ bz
do. Prior.-St.	5	89 G
Magdeb.-Halberſt.	4	160¾ G
do. Stamm-Pr.B.	3½	72¾-⅝ bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	218½ bz n. 202¼
do. do. Lit. B.	4	91 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ G
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederſchl.-Märk.	4	89 bz
Niederſchl. Zweigb.	4	77⅞ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	79¾ bz
do. St.-Pr.	5	93¾ etw bz B
Oberheſſ. v. St. gar.	3½	74 B
Oberſchl. Lit. A. u. C.	3½	188½ bz
do. Lit. B.	3½	— — [ult. do.
Oeſt.-Frnz.-Staats.	5	152½-52-½ bz
Oeſt. Südb. (Lomb.)	5	108⅞-9 et 8-8¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	82 bz [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	38⅜ bz
do. St.-Prior.	5	76 B
Rechte Oder-Uferb.	5	82 bz
do. do. St.-Pr.	5	91¼-¾ bz
Rheinische	4	118⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83⅛ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30-½ bz G
Ruſſ. Eiſenb. v. St. g.	5	83⅜ bz
Stargard-Poſen	4½	95 bz
Thüringer	4	142 B
do. 40%	5	124¾ etw bz
do. B. gar.	4	82 bz
Warschau-Bromb.	4	55¾ B
do. Terespol	5	76 B
do. Wiener	5	59⅞ bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111¾ bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ et bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächſ. Kaſſ.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159 G
Berl. Eiſ.-Bedarf	—	145 etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ B
Minerva	—	38 bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Geſ.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143 bz
do. 2M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do. 2M.	4	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	90¾ bz
do. do. 3M.	6½	89⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	81⅝ bz

Die matten Pariser und Wiener Notirungen blieben nicht ohne Einfluß auf die Börse; die Haltung war matt und das Geschäft beschränkt, die Spekulation drängte sich zwar nicht zum Realisiren, war aber auch nicht geneigt, durch Ankäufe der matten Haltung entgegenzuwirken, ungeachtet sie der in Wien ausgebrochenen Insolvenz keine größere Bedeutung beilegte. Nach einem für östreichische Papiere ziemlich starken Rückgange war der Schluß fester und überschritten Franzosen und Lombarden etwas das niedrigste Kurs-Niveau des Tages. Lebhaft waren Türken, welche auch in den Kursen eine ziemlich feste Haltung behaupteten. Ferner wurden Nahebahn sehr lebhaft gehandelt. Oestr. Fonds, Kredit, Franzosen, Lombarden, Italiener und Amerikaner schlossen in Baisse. Auch Eisenbahnaktien waren matt, doch nur Kosel-Oderberger erheblich niedriger, dagegen hatten Tarnowitzer und Rechte Oderuferbahn eine bedeutende, Görlitzer und junge Magdeburg-Leipziger eine gute Hausse für sich. Banken fest, u. a. waren Braunschweiger, Koburger und Dessauer Landes- erheblich besser. Diskonto-Gesellschaft niedriger. Zinstragende inländische Papiere und deutsche Fonds waren zu festen Kursen in mäßigem Verkehr. Russische Effekten eher matter und still, nur Pfandbriefe und alte Prämienanleihe waren belebt, letztere nach der Ziehung lieferbar. Erste Diskonten 2¾ pCt. bezahlt.

Breslau, 14. Juli. Börse geschäftslos bei ziemlich behaupteten Kursen; Amerikaner angeboten.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. **Minerva** 38½-⅛ bz. u. G. Schles. Bank 115¾ bz. Oestr. Kredit-Bankaktien 95 B. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86⅝ B. do. Lit. F. 93⅝ G. do. Lit. G. 92 B. **Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr.** 91½ bz. u. B. **Märkisch-Posener** —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117¼ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189 B. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 79¾ bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80-¼ bz. u. B. Kosel-Oderberg 106 B. Amerikaner 77⅞-¼ bz. u. G. Italienische Anleihe 54 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Kreditaktien 220½, Staatsbahn 267, 1860er Loose 78½, steuerfreie Anleihe 53 5/16. Alles fester und gesuchter.

Hamburg, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87½. Nationalanleihe 56½. Oestreichische Kreditaktien 93⅛. Oestreich. 1860er Loose 77¼ Staatsbahn 562½. Lombarden 401½. Italienische Rente 53. Vereinsbank 112 Norddeutsche Bank 124¾. Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe —. 1866er russ. Prämienanleihe 104½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69¾. Disconto 2 %.

London lang 13 Mk. 7½ Sch. bz. London kurz 13 Mk. 8½ Sch. bz. Amsterdam 35, 44 bz. Wien 85¾ bz. Paris 187½ bz. Petersburg 28⅝ bz.

Wien, 15. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 10. 5% Metalliques 58, 80. 1854er Loose 79, 75. Bankaktien 746, 00. Nordbahn 193, 50. National-Anlehen 63, 90. Kreditaktien 212, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 256, 50. Galizier 210, 00. Czernowitzer 184, 50. London 114, 20. Hamburg 84, 20. Paris 45, 35. Frankfurt 95, 40 Amsterdam 95, 60. Böhm. Westbahn 155, 50. Kreditloose 135, 00. 1860er Loose 87, 60. Lombard. Eisenbahn 184, 30. 1864er Loose 95, 60. Silber-Anleihe 69, 25. Anglo-Austrian-Bank 146, 50. Napoleonsd'or 9, 09½. Dukaten 5, 42. Silberkupons 112, 00.

London, 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94⅝. 1% Spanier 36⅞. Italien. 5% Rente 53 1/16. Lombarden 16¼ Mexikaner 15⅞. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 85¾. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 39⅞. 8% rumänische Anleihe 77⅞. 6% Verein. St. pr. 1882 72 5/16.

Berlin 6, 26¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 10 Sh. Frankfurt 120 1/16. Wien 11 Fl. 60 Kr. Petersburg 31 11/16.

Paris, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Matt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 25. Italienische 5% Rente 53, 40. Oestr. St.-Eisenbahnaktien 565, 00. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien 276, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 407, 50. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅞.

Paris, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. 3% Rente 70, 30—70, 20—70, 25. Staatsbahn ältere Prioritäten 268, 00. do. neuere Prioritäten 260, 50. Lombarden-Prioritäten 215, 25.

Paris, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Wechselnotirungen: Berlin 366¼. London 25, 21. Hamburg 185.

Petersburg, 13. Juli, Nachmittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Prämien-Anleihe fiel der erste Hauptgewinn von 200,000 Rubel auf Serie 18,592 Nr. 2, der zweite von 75,000 Rubel auf 5492 Nr. 27, der dritte von 40,000 Rubel auf Serie 2977 Nr. 16, ferner fielen Gewinne von 25,000 Rubel auf Serie 15,758 Nr. 50, und von je 10,000 Rubel auf 11,435 Nr. 11, 11,505 Nr. 21, 7025 Nr. 39, 8000 Rubel fielen auf Serie 70 Nr. 20, 6183 Nr. 33, 9501 Nr. 25, 13,690 Nr. 2, 8684 Nr. 49, 5000 Rubel fielen auf Serie 15,739 Nr. 23, 1097 Nr. 39, 14,308 Nr. 50, 12,846 Nr. 17, 5559 Nr. 11, 19,744 Nr. 20, 12,547 Nr. 10 und 18,253 Nr. 24.

Newyork, 13. Juli, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110½ Goldagio 41⅞. Bonds de 1882 111¾. Baumwolle 32¼. Mehl 8 D. 20 C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 32½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.